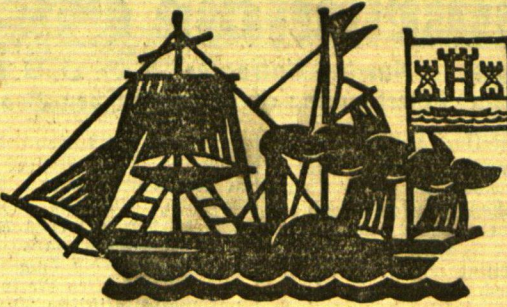


Geht ein täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: für Adhörer 4,50 Litab, mit Zifferung 5,--
Litab. Bei den Postanfragen: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litab
monatlich, 15,90 Litab vierteljährlich. In Deutschland 2,45 Mark, mit Zu-
stellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht geleistete Ferie-
tage, Verbote usw. angefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebüh-
res nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung anberlangt eingekaufter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der
Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis
1/7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schrift-
leitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalzelle im Memelgebiet und in
Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Kleinanzeigen im Memelgebiet und in
Litauen 1,20 Litab, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erschließung von Platzvorzeichen
10 Pfennig. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem
Kurs von Litab 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten
des Auftraggebers. Gewährter Rabatt kann im Kontrahentfall, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen
werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung
erfolgt. Erschließungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine An-
zeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an
bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fern-
sprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 225 Memel, Sonnabend, den 24. September 1932 84. Jahrgang

Zwiespalt im Abrüstungsbüro

Die Gleichberechtigungsforderung soll nicht debattiert werden — Henderson ist anderer Meinung

wth. Genf, 23. September.
Das Büro der Abrüstungskonferenz hat gestern
nachmittags den vorliegenden Arbeitsplan in allen
Punkten durchbesprochen und sich sodann auf An-
fang nächster Woche vertagt. In einer lebhaften
Kontroverse kam es bei dem letzten
Punkt des Arbeitsplanes, der von den allge-
meinen und den politischen Fragen
handelt und wo gesagt wird, daß es Sache des
Büros sei, zu entscheiden, zu welchem
Zeitpunkt und in welcher Art die Prüfung
dieser Fragen vorbereitet werden soll.
Litwinow erklärte, daß es jetzt an der Zeit
sei, die großen Fragen, wie sie in dem Hoover-
Plan und in den Vorschlägen Sowjetrusslands
vorgelegt seien, anzufassen.
Der englische Außenminister Sir John Simon
vertrat die Meinung, daß das Büro nicht dazu da
sei, die großen politischen Probleme, die zur Zu-
ständigkeit des Hauptauschusses
gehören, zu diskutieren. Das Büro habe die Auf-
gabe, die zweite Phase der Konferenz vorzubereiten.
Der französische Kriegsminister Paul Bon-
cour und der Berichterstatter Veneski traten
den Ausführungen des englischen Außenministers
bei.
Präsident Henderson jedoch vertrat einen an-
deren Standpunkt. Er erklärte, daß die in seinem
Briefwechsel mit der deutschen Regierung aufgeworfene
Gleichberechtigungsforderung sehr wichtig sei.
Es sei unerlässlich, daß gerade Fragen dieser Art
von dem Büro diskutiert würden. Er sei erkrankt,
daß eine Delegation (gemeint war die französische
Delegation) sich dieser Auffassung widersetze, um so
mehr, als diese Delegation stets der Meinung ge-
wesen sei, daß Probleme dieser Art nicht im
Hauptauschuss, sondern in der politischen Kom-
mission diskutiert werden müßten. Henderson er-
klärte ausdrücklich, daß er keine endgültige Stellung-
nahme vornehme und daß er nach Beratung mit
dem Präsidenten des Büros später auf die Frage
zurückkommen werde.
Das Büro erledigte die übrigen Punkte des
Arbeitsprogramms in der Weise, daß es teils Sonder-
komitees einsetzte, teils Berichterstatter mit der
weiteren Prüfung der Fragen beauftragte. Die
Frage des Verbotes des Bombenabwurfs
aus der Luft wurde offen gelassen, und zwar mit
der Begründung, daß Deutschland, das an
diesen Fragen besonderes Interesse gezeigt habe,
nicht anwesend sei. Die nächste Sitzung des
Büros findet am nächsten Montag oder Dienstag
statt.

rüstung Deutschlands vermeiden wolle, so gebe es
nur ein Mittel hierfür, nämlich die konkrete Her-
absetzung der Rüstungen. Es sei ein im Versäiler
Vertrag verankertes Gesetz, daß die Abrüstung
Deutschlands als Vorbereitung der allgemeinen Ab-
rüstung zu gelten hätte.
20 Milliarden Goldmark
für Rüstungszwecke
wth. Kassel, 23. September.
Die vom 22. bis 25. dieses Monats hier stattfin-
dende Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für
Völkerrecht wurde mit einem Besuchabend in der
Stadthalle eingeleitet, in dessen Verlauf Professor
Dr. Schücking-Kiel über das Abrüstungs-
problem sprach.
Der Redner bezeichnete die allgemeine Ab-
rüstung als ein Gebot der Humanität, der

Wirtschaft und der Gerechtigkeit. Es
wäre, so sagte er u. a., sehr gefährlich, die Arbeits-
losigkeit durch Anfortsetzung der Kriegsindustrie
einzuschränken.
Mit den 20 Milliarden Goldmark, die heute noch
jährlich für das Rüstungswesen in der Kultur-
welt ausgegeben werden, könnte unendlich viel
geschehen für die Verbesserung der Lebens-
bedingungen der Menschheit.
Angesichts der einseitigen Abrüstung der besiegten
Staaten des Weltkrieges erhebe die allgemeine
Abrüstung als ein Gebot der elementarsten Gerech-
tigkeit. Die einseitige Abrüstung Deutschlands mit
über 6000 Kilometer ungeschützter
Grenzen sei und bleibe eine Vergewaltigung und
eine schwere Demütigung Deutschlands. Wenn das
deutsche Volk den Weltkrieg auch verloren habe, so
sei es doch eines der großen und durch seine kultu-
rellen Leistungen führenden Völker der Erde, und
es wäre eine klägliche Politik, wenn die
Siegerrstaaten glauben sollten, Deutschland dauernd
unter ein Ausnahmerecht ungleicher Zwangsmaß-
nahmen stellen zu können. Das Programm der
14 Punkte Wilsons, das eine allgemeine Ab-
rüstung forderte, sei schon bei Aufstellung der Völ-
kerbundfassung verfallen worden.

Der Bericht aus dem Fernen Osten

in Genf eingetroffen
wth. Genf, 23. September.
Der Bericht der nach dem Fernen Osten ent-
sandten Völkerbundkommission, die unter der Füh-
rung des früheren Vizekönigs von Indien, Lord
Lyttton, stand, ist gestern in Genf eingetroffen.
Der Bericht ist in englischer Sprache abgefaßt und
umfaßt 40 Schreibmaschinenseiten. Augen-
blicklich wird der Bericht im Generalsekretariat des
Völkerbundes ins Französische übersezt.
Neurath in Genf
wth. Genf, 23. September. Der deutsche Außen-
minister Freiherr v. Neurath ist gestern nach-
mittags zur Teilnahme an der Ratstagung und der
Völkerbundversammlung in Genf eingetroffen.

Gandhi hat nicht umsonst gehungert?

wth. Puna, 23. September.
Zwischen den Hindus und den Parias haben
gestern während des ganzen Tages Verhandlungen
stattgefunden, um endlich für die Lösung der
zwischen ihnen bestehenden Streitfragen
eine Grundlage zu finden, die es Gandhi ge-
hatte, seinen Hungerstreik abzubrechen.
Eine aus Vertretern beider Verhandlungsparteien
zusammengesetzte Delegation hat sich noch im Laufe
des Abends zu Gandhi begeben, um ihn von dem
Verlauf der Beratungen in Kenntnis zu setzen.
Der Besuch der Abordnung hat zwei Stunden
gedauert. Gandhi, so erklärten die Delegierten, sei
durch sein 21-tägiges Hungern körperlich zwar
geschwächt, doch geistig durchaus rege.
Er werde diese Nacht unter den Bäumen im Ge-
fängnis verbringen. Unter den Besuchern be-
fand sich heute auch die Gattin Gandhis, die aus
dem Gefängnis von Ahmedabad, wo sie ge-
fangengehalten wird, eigens zum Zweck dieses Be-
suches nach dem Gefängnis Yerawda, wo sich der
Mahatma befindet, transportiert worden war.

Die Ungewißheit bleibt bestehen

Drahtbericht unseres Berliner Dr. B.-Berichters
Dr. B. Berlin, 23. September.
Im Preussischen Landtag, der am Donnerstag
mit der bekannten Entscheidung sich beschäftigte,
durch die die Beamten zur Gehorsamsverweigerung
aufgefordert werden, herrschte bis zur letzten
Minute völlige Ungewißheit. Bis zur
Abstimmung wußte man nicht, ob die Situation,
wie man das in den letzten beiden Tagen vermuten
durfte, sich entwirren oder ob der Konflikt mit der
Regierung doch noch mit unverhüllter Gewalt
zum Ausdruck kommen würde. Und im Grunde
weiß man es nun nach der Abstimmung
ebensowenig. Das Ergebnis der Abstimmung,
zu der man nach einer sehr turbulenten, vier-
mal unterbrochenen Sitzung glücklich am
späten Abend gelangte, war die Ablehnung des
deutschnationalen Antrages, der als einziger ohne
jede Beschränkung den Beschluß vom 30. August als
„gesetzwidrig“ aufheben wollte. Der nationalsozia-
listische Antrag dagegen wurde angenommen sowie
der zweite Abzweig des Zentrumsantrages. (Der
erste enthielt den Vorwurf des Verfassungsverstoßes
gegen die Reichsregierung. Dieser Stein des An-
stoßes wäre also beseitigt.)
An den zuständigen preussischen Stel-
len hält man nach der Ablehnung des deutschen
nationalen Antrages, wie wir uns überzeugen

konnten, die Situation für bedenklich. Die
durch ihre Annahme zu Beschluß des Landtages
erhobenen Anträge der Nationalsozialisten und des
Zentrums würden eingehend geprüft
werden, um festzustellen, ob sie tatsächlich eine Auf-
hebung der Entscheidung vom 30. August bedeuten.
Nach dieser Prüfung werde die Regierung ihre Ent-
scheidung treffen. Diese Entscheidung wird also
erst in einigen Tagen zu erwarten sein. Sollte
das Ergebnis der juristischen Nachprüfung negati-
v ausfallen, womit nach unserer Kenntnis immer-
hin zu rechnen ist, so würde die Regierung be-
stimmte Maßnahmen gegen den Land-
tag ergreifen. Eine Auflösung scheint
indes nicht in Frage zu kommen, da, wie es
heißt, für sie keine Rechtsgrundlagen gegeben seien.
Dagegen wäre es möglich, daß den Abgeordneten
die weitere Ausübung ihrer Mandate verwehrt
wird, vielleicht dadurch, daß man sie am Betre-
ten des Landtagsgebäudes hindert.
Der Landtag wird sich morgen bis Mitte Novem-
ber vertagen. Es liegt durchaus im Bereich der
Möglichkeit, daß die Regierung die Reichstags-
wahl abwartet, ehe sie die ihr notwendig erscheinenden
Konsequenzen aus den gestrigen Beschläüssen
zieht.
(Siehe auch zweite Seite)

„Es ist ein Befreiungskampf...“

Aufruf des Reichskanzlers zur Winterhilfe
wth. Berlin, 23. September.
Gestern Abend hat Reichskanzler v. Papen im
Rundfunk eine längere Rede gehalten, in der er sich
an das ganze deutsche Volk mit der dringenden
Bitte gewandt hat, das Hilfswerk auch im kommen-
den Winter durch freiwillige Spenden aller Art zu
unterstützen. Der Reichskanzler sagte wörtlich:
„Auf unserem deutschen Vaterlande liegen noch
immer dunkle Schatten. Wohl lassen
manche Anzeichen erkennen, daß sich in der Welt
hier und dort gewisse Aufhellung ver-
breitet. Es regen sich neue Hoffnungen; das nach
der grausamen Zerstörungslut, mit der Krieg und
Nachkrieg alle Kontinente der Erde überflutet hat,
neuer Grund aufstehen wird auf dem wirt-
schaftlichen Leben wieder gedeihen kann.
Die Ueberzeugung festigt sich, daß, wenn auch
nicht das Ende aller Auswirkungen des ungeheuer-
lichen Wirtschaftsniederbruchs erreicht ist,
so doch der gefährvolle Punkt überwunden
ist, der über Tod oder Leben entscheidet.“
Der Kanzler führte weiter aus, daß die Reichs-
regierung überseits alles tun will, um die deut-
schen Wirtschaftskräfte aus ihrem Erstarrungs-
stand wieder zu neuer Entfaltung zu bringen. Der
Kampf gegen die Arbeitslosigkeit als eine der
offenbarsten Erscheinungen des Elends von Millio-
nen darben der Volksgenossen und ihrer Familien
ist von der Reichsregierung entschlossen aufgenom-
men worden. Aber der zu erhoffende Gesundungs-
prozeß erfordert seine Zeit. Deshalb wird auch

Die französische Delegation ist verstimmt

wth. Genf, 23. September.
Die gestern im Büro der Abrüstungskonferenz
entstandene Kontroverse zwischen Henderson
und Sir John Simon wurde nach Schluß der
Sitzung in den Konferenzkreisen eifrig besprochen
und kommentiert.
Von englischer Seite wird die Version ver-
breitet, daß Sir John Simon keineswegs
gegen eine Diskussion der politischen Fragen, zu
denen natürlich in erster Linie die Gleichberech-
tigungsforderung gehört, Einspruch erheben
wollte, sondern daß der englische Außenminister
lediglich den jetzigen Augenblick, vor den Privat-
besprechungen mit dem deutschen Außenminister,
die man allgemein hier erwartet, für unangebracht
halte.
In französischen Kreisen vertritt man eine
wesentlich schärfere Auffassung. Es ver-
lautet, daß man in der französischen Delegation
über Henderson ziemlich verstimmt ist.
Es scheint, daß die französische Delegation eine
Diskussion der Gleichberechtigungsforderung im Büro
der Konferenz ablehnt mit dem Vorwande, daß für
die Behandlung dieser Frage lediglich der Völker-
bundrat oder die Völkerbundversammlung zustän-
dig seien.

Wenn man die Wiederaufrüstung Deutschlands vermeiden will...

wth. Paris, 23. September. Mussolini hat
ein Mitglied der Redaktion der radikalen Zeitung
„Republique“ empfangen und hat sich über die
französisch-italienischen Beziehungen ausgesprochen.
Im Verlaufe der Unterredung wurde auch die Ab-
rüstungsforderung berührt. Mussolini erklärte
hierzu kategorisch, wenn man die Wiederauf-

Bolivien lehnt ab

wth. La Paz, 23. September. Bolivien hat in
einer Note an die Neutralen die Bedingungen,
unter denen sich Paraguay am 17. September bereit
erklärt hat, den Vorschlag der neutralen ameri-
kanischen Mächte, eine neutrale Grenze zu schaffen,
anzunehmen, abgelehnt, da sie nur eine Verschlep-
fung des Chaco-Konfliktes bedeuteten.

London, 23. September. Peru und Colum-
bien bereiten jetzt gleichfalls den kriegerischen
Ausbruch einer Grenzstreitigkeit vor, bei der
es sich um den Hafen Letitia am Amazonasfluß
handelt. Die Stadt war durch einen Vertrag im
Jahre 1922 an Columbien gekommen, wobei Peru
die Hafensfreiheit zugesprochen wurde. Zwischenleten
haben dazu geführt, daß die Peruaner für die
Hafenstadt bestanden und die columbische Belagerung
hinauswarfen. Beide Staaten sind schlecht bei
Kasse; aber die Kriegsanleihen wurden
von beiden Parlamenten mit Begeisterung
bewilligt.

Gronau hat Schanghai erreicht

wth. Remonk, 23. September. Nach einer Mel-
dung der „Associated Press“ ist der deutsche Flieger
v. Gronau in Schanghai gelandet.

wth. Tokio, 23. September. Der deutsche Flieger
v. Gronau ist heute früh um 8.50 Uhr von Nagas-
hima (Kyushu) nach Schanghai gestartet.

Bertram fliegt wieder

London, 23. September. Aus Perth (Australien)
wird gemeldet, daß der deutsche Ostseeflieger
Bertram, der, wie noch in bester Erinnerung
sein dürfte, vor einigen Monaten im australischen
Busch eine Notlandung vornehmen mußte und nur
unter ungeheuren Strapazen zusammen mit seinem
Monteur Klausmann die nächste menschliche
Siedlung, eine Missionarstation, erreichen konnte,
mit seiner Maschine von der Stelle der Notlandung
nach der Stadt Broome in Westaustralien ge-
flogen ist. Klausmann weilt immer noch in
einer Nervenklinik, in die er vor
wenigen Wochen gebracht wurde, da seine Nerven
infolge der ausgeprägten Strapazen vollkommen
gerüttelt waren.

Die Einführung der Zuckerzölle

22. Kanna, 23. September. (Eigene Drahtmeldung.) Wie verlautet, hat das Ministerkabinett gestern beschlossen, eine Zuckerzölle einzuführen. Die Festsetzung der Höhe der Zuckerzölle wird dem Finanzminister obliegen. Der Finanzminister wird sich seinerseits bei der Festsetzung der Höhe der Zuckerzölle von dem Grundgedanken leiten lassen, daß der Preis des mit Zucker belegten einheimischen Zuckers dem Preise des verpöhlten ausländischen Zuckers entsprechen soll.

Senkung des Diskontsatzes der Bank von Litauen

22. Kanna, 23. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Litauische Emissionsbank wird voraussichtlich schon demnächst den Diskontsatz wiederum erniedrigen. Die in Aussicht gestellte Diskontermäßigung bringt man hier mit der allgemeinen Diskontermäßigung und insbesondere auch mit der Senkung des Diskontsatzes in Deutschland in Zusammenhang.

Zaunius fährt nach Genf

22. Kanna, 23. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der litauische Außenminister, Dr. Zaunius, begibt sich morgen mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Genf, wo er an den Arbeiten des Büros der Abrüstungskonferenz teilnehmen und Litauen auf den ersten Sitzungen der Bundesversammlung des Völkerbundes vertreten wird.

Appell an die deutsche Industrie

22. Berlin, 23. September. Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie beschäftigten sich mit dem neuen wirtschaftlichen Programm der Reichsregierung und stellen einmütig fest, daß die ganze deutsche Wirtschaft Anlaß hat, sich zu dem Versuch einer Belebung der Wirtschaft von der Seite der persönlichen Initiative positiv und aktiv einzustellen. Der Reichsverband behält sich vor, mit der Regierung in weitere Verhandlungen einzutreten, betont aber ausdrücklich, daß er selbst jede Art von Forderungen und alle unberechtigten Sonderwünsche einzelner Gruppen entschieden ablehnt. Von der Wirtschaft und der Industrie selbst müsse andererseits alles getan werden, um die angestrebte Wirkung des Regierungsprogramms zu erreichen. Der Reichsverband richtet an seine Mitglieder den dringenden Appell, durch weitgehende Initiative mit allen Kräften für eine Belebung der Wirtschaft einzusetzen und alles zu vermeiden, was die psychologischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen, von denen der ganze Effekt des Programms in weitgehendem Maße abhängt, stören könnte.

Zinsenkennung und Kontingente

Dr. B. Berlin, 23. September.

Die Entscheidungen über die beiden Hauptpunkte des noch ausstehenden Teiles des Wirtschaftsprogramms, nämlich Zinsenkennung und Einfuhrkontingentierung, sollen heute, spätestens morgen, fallen. Innerhalb des Kabinetts, das um 11 Uhr seine Beratungen wieder aufnimmt, besteht noch immer keine völlige Einmütigkeit. Die generelle Zinsenkennung, die besonders die Landwirtschaft wünscht, wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht beschlossen werden. Bei der Kontingentierung scheint nur festzustehen, daß Holz und Häute nicht in die Kontingentliste aufgenommen werden sollen, die nur etwa 20 Positionen, und zwar besonders solche, die den Obst- und Gemüsebau betreffen, umfassen dürfte. Es ist weiter von einer einschränkenden Bestimmung die Rede, nach der die Kontingente sofort wieder fallen sollen, wenn sich herausstellt, daß durch sie eine erhebliche Preissteigerung beim Verbraucher bemerkbar wird. Freiherr v. Braun wird am Sonntag in München über die Auswirkungen der Kabinettsmaßnahmen sprechen.

Schulreform in Rußland

Rückkehr zu alten Grundsätzen

Von unserem Moskauer Berichterstatter Arthur W. Just

Moskau, 20. September.

Der neuen Schulordnung, die im wesentlichen Rückkehr zu den alten Grundsätzen und das Ende des erfolglosen Experimentierens bedeutet, folgt jetzt eine neue Ordnung für die Hochschulen und Technika im selben Geist. Mit Befriedigung wird eingangs festgestellt, daß die Zahl der höheren Bildungsanstalten und die Anzahl der Studierenden sich seit 1928 um das Fünffache vermehrt haben. Jetzt müßte aber eine Vertiefung der Kenntnisse auf wissenschaftlicher Grundlage erwirkt werden. Sehr offenberzig wird zugegeben, daß keine festen Lehrpläne vorhanden sind, daß theoretische allgemeine technische und spezielle Lehrfächer zu kurz gekommen sind und daß die bisherige Lehrmethode und die laboratorienmäßige Arbeit sich nicht bewährt hätten. Neu eingeführt werden Aufnahmeprüfungen für alle, auch für wissenschaftliche Fächer und für Absolventen der bisher bevorzugten Arbeiterfakultäten in den wissenschaftlichen Fächern und Abschlussprüfungen am Ende des Jahres unter Verantwortung der Dozenten. Individuelle und selbständige Arbeit jedes einzelnen Studenten soll wieder entwickelt werden. Eine Reihe von Bestimmungen sieht die Heranbildung hochbegabter Fachleute und Lehrkräfte vor, während bisher die Massenbildung auf Kosten der Qualität gefördert wurde. Sehr wichtig ist die Einsetzung eines Regierungsausschusses für höhere technische Schulen, die bisher zerstückelt in der Verwaltung der technischen Volkskommissariate standen. Grundlegend scheint man vom kollektiven Studierens ab und vom amerikanischen Grundgedanken der Erziehung enger Spezialisten sich mehr dem deutschen Hochschulprinzip zuwenden zu wollen. Auch hier schließt sich der Kreis der fünfjährigen Experimentierens bei der Rückkehr zu den alten, auch sonst bewährten Grundsätzen unter Verzicht auf vieles, das gestern noch als revolutionäre Errungenschaft galt.

Die stürmische Sitzung

Mit vier Unterbrechungen - Nur der Antrag der N. S. D. A. P. findet Annahme - Dank und Anerkennung an die preussischen Beamten

v.d.z. Berlin, 23. September.

Auch zur gestrigen Plenarsitzung des Landtages sind Regierungsvorsetzter nicht erschienen. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden, um dabei zu sein, wenn durch einen neuen Beschluß des Parlaments der Konflikt mit der kommissarischen Regierung beseitigt würde. Die Geduld der Zuhörer wurde jedoch auf eine harte Probe gestellt: statt nachmittags um 2 Uhr, wie man erwartet hatte, konnten die Abstimmungen erst abends um 7 Uhr beginnen, denn die politische Debatte, die vorher stattfand, war wider Erwarten heftig.

Nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen wird über die Anträge der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und des Zentrums beraten, die zu dem Landtagsbeschlusse gegen die Gehorsamspflicht der Beamten vorgelegt worden sind. Verbunden mit der Aussprache ist der sozialdemokratische Mißbilligungsantrag gegen den Landtagspräsidenten Kertel wegen seiner Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten. Zuerst erhält Abgeordneter Steuer-Deutschnational das Wort zur Begründung des Antrages seiner Fraktion, wonach der Landtag seinen Beschluß vom 30. August dieses Jahres gegen die Gehorsamspflicht der Beamten als gesetzwidrig erklären und aufheben soll. Als der Redner sich sofort gegen die Nationalsozialisten wendet,

entsteht auf der äußersten Rechten lebhafter Unruhe.

Ein Teil der Nationalsozialisten verläßt unter anhaltenden lärmenden Kundgebungen den Sitzungssaal, wobei die Kommunisten gleichfalls sich an der Unruhe erheblich beteiligen. Da die wiederholten Mahnungen des Präsidenten Kertel, den Redner ruhig anzuhören, kein Ergebnis haben, verläßt der Präsident seinen Platz, womit die Sitzung für kurze Zeit unterbrochen ist. Nach wenigen Minuten wird die Sitzung durch den Präsidenten Kertel wieder eröffnet. Abermals erhält Abgeordneter Steuer-Deutschnational das Wort. Wiederum entsteht sofort bei den Nationalsozialisten und Kommunisten lärmende Kundgebungen, die Präsident Kertel nicht beschwichtigen kann. Abgeordneter Steuer spricht erregt an den Präsidenten ein, der mit den Achseln zuckt. Der Präsident erhebt immer wieder um Ruhe, die auch solange entfällt, wie der Abgeordnete Steuer seine Ausführungen nicht beigt. Sobald er aber auch nur „Meine Damen und Herren“ sagt, sehen die anhaltenden lärmenden Kundgebungen bei den Nationalsozialisten wiederum ein. An den Zureufen, die dem Abgeordneten Steuer gemacht werden, beteiligt sich auch der nationalsozialistische Vizepräsident Haake. Präsident Kertel verläßt wiederum seinen Platz, womit die Sitzung zum zweiten Male unterbrochen ist. Nach kurzer Pause wird die Sitzung wieder eröffnet und der Präsident erteilt dem Abgeordneten Steuer zum dritten Male das Wort. Im Hause herrscht immer noch große Erregung.

Die Nationalsozialisten verlassen jetzt bis auf einige Fortschöpken den Saal.

Abgeordneter Steuer-Deutschnational, der jetzt seine Rede beginnen kann, beginnt seine Ausführungen mit einem nachdrücklichen Protest gegen das Verhalten der Nationalsozialisten. Er erklärt, er müsse feststellen, daß die Nationalsozialisten ihr Schreitkonzert begonnen hätten, ehe er auch nur seine sachlichen Ausführungen begonnen habe. Was den Landtagsbeschlusse gegen die Gehorsamspflicht der Beamten angeht,

so hätten die Nationalsozialisten jetzt einen völligen Umfall vollzogen.

Die Deutschnationalen könnten aber weder für den

nationalsozialistischen Rückzugsantrag stimmen, noch für den Zentrumsantrag. Nur blinder Parteifanatismus könne die Nationalsozialisten veranlassen, jetzt die Deutschnationalen anzugreifen und zu vergessen, daß noch im letzten Landtag die Deutschnationalen es gewesen seien, die sich schützend vor die vom Kabinett Braun verfolgten und unterdrückten Nationalsozialisten stellten. Der nationalsozialistische Abgeordnete Kube habe damals der deutschnationalen Fraktion ein Dankschreiben übersandt, worin er sich für die Ritterlichkeit bedankt habe, mit der die Deutschnationalen der schwachen Gruppe der Nationalsozialisten gefolgt hätten. Herr Kube habe in jenem Schreiben der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Augenblick kommen möge, in dem er diese Ritterlichkeit zurückerstatten könne. (Große Heiterkeit links und Zureufe: Jetzt haben Sie den Dank vom Hause Harzburg!) Die Nationalsozialisten spekulierten auf das kurze Gedächtnis der Zeitungsleser bei ihren neuen scharfen Angriffen gegen die Reichsregierung v. Papen.

Tatsächlich sei es erst wenige Wochen her, daß die Nationalsozialisten das Kabinett Papen begrüßt hätten.

Während die Nationalsozialisten damals das Zentrum noch auf des heftigste angriffen, hätten sie gleich darauf Koalitionsbesprechungen mit demselben Zentrum begonnen. Die Deutschnationalen wollten den nationalen Staat und wendeten sich gegen den Parteifanatismus, ganz gleich, von welcher Seite er komme.

Dann begründet Abgeordneter Dr. Nicolai-Nationalsozialist den Antrag seiner Fraktion. Dieser lautet: „Soweit die Reichsverfassung und die Verfassung des Landes Preußen von der am Ruder befindlichen Regierung gemäß dem von ihr beschworenen Eid geachtet und durchgeführt wird, ist es Pflicht der Beamten und staatlichen Angestellten Preußens, die Verfassung ebenfalls zu achten und zu schützen.“ Der Redner erklärt, seine Fraktion habe seinerzeit dem kommunistischen Antrag zugestimmt

als Warnung an die Regierung.

Zu keiner Zeit habe in Deutschland ein Vorgesetzter einem Beamten etwas befehlen dürfen, was gegen Gesetz und Verfassung gehe. Diese Auffassung sei erst durch die Herrschaft der Sozialdemokraten und des Zentrums ins Wanken geraten. Die Nationalsozialisten hätten keinen Rückzug angetreten, sie versuchten nur, die Fassung des Beschlusses, die zu Zweifeln hätte Anlaß geben können, durch eine Formulierung zu erfassen, die keine Zweifel mehr zulasse. (Lachen links.) Dem Zentrumsantrag könne die nationalsozialistische Fraktion nicht zustimmen, da er eine Anerkennung der Regierung Braun bedeute. (Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Darauf werden die Verhandlungen zur Vorname von Abstimmungen unterbrochen. Auf Antrag des Rechtsanwaltes Franz H-München empfiehlt der Ausschuss die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Dr. Braun-Sozialdemokrat, des früheren preussischen Ministerpräsidenten, zur Durchführung einer Privatklage Adolf Hitlers. Dieser Antrag wird jedoch

mit 200 gegen 197 Stimmen abgelehnt.

Nachdem das Haus zu zahlreichen Bergwerksfragen Stellung genommen hat, legt es die Aussprache über die Gehorsamspflicht der Beamten fort. Abgeordneter Bugdahn-Sozialdemokrat empfiehlt den Antrag seiner Fraktion, wonach der Landtag das Verhalten des Landtagspräsidenten Kertel mißbilligen solle, weil dieser

Verhaftungen in der Charlottenburger Geidraubaßäre

Bier Liebespärdhen in Köln ...

Köln, 22. September.

In einer der letzten Nächte hat die Kölner Kriminalpolizei Verhaftungen vorgenommen, die mit dem Geldraub am vergangenen Donnerstag in Berlin-Charlottenburg in Zusammenhang gebracht werden. Insgesamt handelt es sich um fünf Personen, die festgenommen wurden.

Zu der Vorgeschichte der Verhaftungen erfahren wir folgende Einzelheiten: Vor drei Wochen kamen zwei etwa 20 Jahre alte Mädchen nach Köln und mieteten sich in der Nähe des Ring ein Zimmer. Wenige Tage darauf fuhren sie angeblich nach Hamburg und kamen von dort in Begleitung zweier Männer, die nicht viel älter als sie waren, zurück. Die Mädchen gaben ihre Begleiter als ihre Verlobten aus, weigerten sich aber, sie polizeilich an melden zu lassen, da sie Artisten auf Reisen seien und deshalb unangemeldet wohnen dürften. Diese Angaben bestärkten in der Verprietierin einen Verdacht gegen die Leute, der um so größer wurde, als letzten Sonntag zwei weitere Pärchen in Köln auftauchten und ebenfalls um Wohnung baten, mit dem gleichen Ersuchen, sie nicht anzumelden. Die vier Pärchen fielen darauf auf, daß sie sehr gut lebten. Die Männer schenkten den Mädchen teure Sachen, und einer nahm seine Freundin sogar zu einer Lustreise nach Vindau mit.

Die Zimmervermieterin belauschte in der vergangenen Woche eine heimliche Aussprache der vier Männer, in der es hieß, man wolle nach Berlin fahren, um in den nächsten Tagen ein großes Ding zu brechen, bei dem sehr viel Geld verdient werden könnte. Am anderen Tage waren darauf zwei der Männer verschwunden.

Die Festnahmen wurden mit allen Vorichtsmaßnahmen durchgeführt. Man wußte, daß die Burschen allabendlich das Haus verließen, um in vornehmen Lokalen zu essen. Dienstag abend wurde schon von der Kriminalpolizei der ganze Häuserblock abgeriegelt. Aber erst in später Nachtstunden verließen die zwei Männer in alter Kleidung das Haus. Sie ergaben sich sofort, als die Beamten auf sie zuraten. Die Mädchen, die vom Fenster aus den Vorgang beobachtet hatten, versuchten so schnell wie möglich ihre Sachen zu packen und zu entkommen.

Als sie gerade ihre Rechnung bezahlen wollten, kamen die Beamten und konnten sie festnehmen. Ueber die Vernehmung der Verhafteten verweigert die Polizei jede Auskunft.

... zwei Automarder in Frankfurt festgenommen

Frankfurt, 22. September.

Bei einer Nachstreife der Frankfurter Sittenpolizei fielen den Beamten in einem Kaffeehaus in der Kaiserstraße zwei junge Leute auf, die in Begleitung von Straßennädchen waren und sich sehr auffällig benahmten. Sie wurden festgehalten. Der eine gab an, daß er auf einen falschen Paß reise. Es wurde festgestellt, daß die beiden in der Handgepäckstelle des Hauptbahnhofes ihre Koffer abgestellt hatten, die beschlagnahmt wurden. Es befand sich darin Material, das sie zur Herstellung falscher Ausweispapiere verwendet hatten, behördliche Stempel, Farbe und Pinsel. Durch die Auffindung dieser Gegenstände überführt, gaben sie ihren Namen an und legten ein Geständnis ab. Der eine heißt Adolf Pumstel und stammt aus Berlin; der andere heißt Werner Eberhardt und ist aus Charlottenburg gebürtig. Sie gaben an, zu einer Bande von Autodieben zu gehören, die das Prinzip hatten, nur wertvolle Wagen zu stehlen.

So haben sie kürzlich in Berlin fünf Mercedeswagen geraubt, die sie in Hamburg, wo sie einen Abnehmer hatten, für je 1000 Mark veräußerten. Sie hatten eine besondere Werkstätte errichtet, wo sie wichtige Erkennungszeichen abänderten. So wurde jede Motornummer ausgetauscht und an ihre Stelle eine neue Nummer gesetzt. Die Nummernschilder wurden geändert. Nach einem raffinierten Verfahren haben sie die ungenutztesten Nummernschilder mit volkstümlichen Stempeln versehen, so daß äußerlich alles in Ordnung war. Die Bande hat außer in Berlin und Hamburg auch in München und Köln gearbeitet. Es liegen aus allen diesen Städten Postbriefe vor, auf Grund deren sie in Untersuchungshaft genommen wurden. Nach Meldungen aus Köln und Berlin brechen sehr gewichtige Gründe dafür, daß sie an dem Charlottenburger Geldraub beteiligt sind. Sie haben das allerdings im ersten

nicht berechtigt sei, im Namen des Landtages ohne besonderen Auftrag politische Verhandlungen zu führen, anzunehmen. Die Nationalsozialisten lehnten sich jetzt über den Reichskommissar. Dabei habe Herr Kube am Tage der Einführung des Kommissars in Hamburg davon gesprochen, daß jetzt eine neue Epoche in Preußen beginne, er habe sogar gesagt: „Jetzt kommen wir“. Gefommen sei jedoch der Besuch Kertels beim Reichspräsidenten, um Verwahrung gegen den Reichskommissar einzulegen.

Abgeordneter Kötten-Kommunist wirt den Sozialdemokraten vor, ihre Zuschauerrolle mache sie zu Schülern der Papen-Diktatur.

Die Kommunisten würden die von den Nationalsozialisten erzeugte Stimmung nicht nur ausnutzen, sondern weitertreiben. Nur ein politischer Massenstreik, der das Ziel der N.S.D. sei, werde die Papen-Diktatur beseitigen.

Abgeordneter Bork-Deutschnational betont, daß es sich für die Deutschnationalen darum handele, die Staatsautorität zu festigen, nicht darum, Demokratie und Parlamentarismus zu verteidigen. Das Ziel des kommunistischen Antrages war, so fährt der Redner fort, die Untergrabung der Staatsautorität. Es ist bedauerlich, daß die Nationalsozialisten dazu beigetragen haben, daß der Antrag angenommen werden konnte. Wir bedauern es außerdem außerordentlich, daß der Vorsitzende des marxistischen Präsidiums in diesem Hause es nicht fertiggebracht hat, einem nationalen Redner Ruhe zu verschaffen.

Wir Deutschnationalen können deshalb dem Mißtrauensantrag zu.

Abgeordneter Stendel-Deutsche Volkspartei erklärt, daß der am 30. August angenommene Antrag geradezu ungeheuerlich gewesen sei. Eine Auswirkung hat der Beschluß vom 30. August allerdings bei keinem Beamten gefunden. Die Beamten draußen waren flüchtiger als die Antragsteller. Nachdem die Nationalsozialisten nun zum Ausdruck gebracht haben, daß sie auch nichts Verfassungswidriges von den Beamten verlangen,

sollte auch die Regierung über die Angelegenheit hinwegkommen können.

Abgeordneter Rusche-Staatspartei ist der Ansicht, daß Präsident Kertel seine Präsidentenbefugnisse erheblich überschritten habe. Was den Beamtenbeschluß vom 30. August angeht, so handele es sich dabei um ein sehr betrübliches Kapitel. Diese Angelegenheit sei nur durch klare Aufhebung des Beschlusses aus der Welt zu schaffen.

Abgeordneter Weid-Christlich-Sozialstimmt dem deutschnationalen Antrag auf Aufhebung des damaligen Landtagsbeschlusses gleichfalls zu und

begrüßt, daß die Regierung über die Angelegenheit die starke Hand gezeigt habe.

Abgeordneter Biesler-Deutsch-Hannoveraner erklärt, die Nationalsozialisten seien um die Rolle, die sie jetzt spielten, nicht zu beneiden.

Die Wahlen am 6. November würden manche Verschleppungen bringen.

Abgeordneter Kube-Nationalsozialist polemisiert dann im Zusammenhang mit dem Beamtenbeschluß erneut gegen die Reichsregierung und den Reichskommissar und erklärt, daß Dr. Bracht, vor den sich die Deutschnationalen stellten, beim Abbau der Parteibuchbeamten keineswegs grundsätzlich vorgegangen sei. Er verweist auf die Verbeibaltung des sozialdemokratischen Oberpräsidenten Postke in Hannover, des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten in Dortmund und andere Fälle. Der Redner lehnt dann nochmals den deutschnationalen Antrag ab und erklärt: „Sollte Dr. Bracht alauben, Folgerungen aus dem heutigen Abstimmungsresultat ziehen zu müssen, so werden wir auch das mit Humor zu ertragen wissen.“

Abgeordneter Rusche, Staatspartei, mit Gelächter und Nuscheln der Nationalsozialisten empfangen, bleibt,

trotz Einschaltung des Lautsprechers, fast unverständlich,

da bei den Nationalsozialisten laute Unterhaltung einsetzt, die vom Präsidenten Kertel nicht unterbunden werden kann. Der Präsident verläßt schließlich seinen Platz und die Sitzung ist abermals unterbrochen.

Ein Antrag des Abgeordneten Veinert-Sozialdemokrat auf Unterbrechung der Sitzung, damit der Aelterstenrat zu den Vorgängen Stellung nehmen kann, wird von allen Parteien gegen die Nationalsozialisten angenommen. Die Sitzung wird darauf zum vierten Mal unterbrochen.

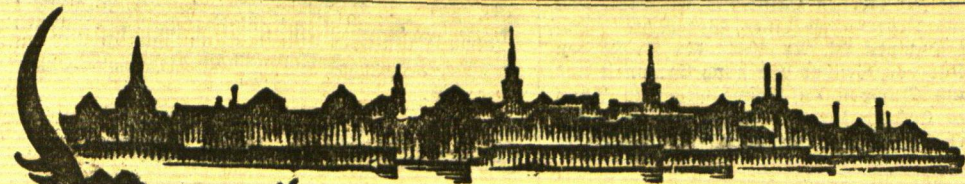
Nach etwa einstündiger Unterbrechung wird die Sitzung wieder eröffnet. Abgeordneter Rusche-Staatspartei erklärt: „Ich habe schon betont, daß ich nicht die Absicht hätte, auf das Niveau von Herrn Kube herunterzukommen...“ (Große Erregung und Unruhe bei den Nationalsozialisten - Abgeordneter Kube-Nationalsozialist droht dem Redner mit der Faust und ruft: „Schon wieder eine Provokation!“ - Erneuter Lärm bei den Nationalsozialisten.) Der Präsident entläßt dem Abgeordneten Rusche das Wort und schließt ihn von der Sitzung aus.

Da weitere Wortmeldungen nicht vorliegen, beginnen jetzt die

Die Abstimmungen

Zunächst wird namentlich über den deutschnationalen Antrag abgestimmt, der mit 208 gegen 85 Stimmen bei 45 Stimmenthaltungen abgelehnt wird. Für den Antrag stimmen außer den Deutschnationalen nur die Deutsche Volkspartei sowie kleinere Gruppen, während das Zentrum sich der Stimme enthält und die Sozialdemokraten sich an der Abstimmung nicht beteiligen. Gegen den Antrag stimmen Nationalsozialisten und Kommunisten.

Danach wird über den nationalsozialistischen Antrag abgestimmt, in dem gesagt wird, daß es Pflicht der Beamten und Staatsangestellten Preußens sei, die Verfassung zu achten und zu schützen, solange die Reichsverfassung und die Preußen-Verfassung von der am Ruder befindlichen Regierung geachtet und durchgeführt wird. Für den Antrag stimmen nur die Nationalsozialisten, gegen ihn u. a. die Kommunisten, die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei, während vom Zentrum Enthaltungsg-



Memel, 23. September

Das Gesetz über Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsvollstreckung unterzeichnet

Der Gouverneur des Memelgebiets, Gylis, hat das Gesetz über Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsvollstreckung unterzeichnet und dem Präsidenten des Landesdirektoriums überreicht. Das Gesetz war in der Sitzung des Memelländischen Landtages vom 5. September verabschiedet und für dringlich erklärt worden.

Die Ausfuhr von Schlachtieren nach Deutschland

Im Monat August war die Ausfuhr von Schlachtieren aus dem Memelgebiet nach Deutschland sehr gering. Das lag in der Hauptsache daran, daß das Kontingent für die Einfuhr nach Deutschland zu ermäßigtem Zollsaß aufgebraucht war. Es wurden im August nur insgesamt 1140 Schlachtieren nach Deutschland ausgeführt, während im Juli insgesamt 3478 Schlachtieren nach Deutschland gingen. In diesem Monat ist die Ausfuhr wieder reger. Im August wurden ausgeführt: 82 Rinder (Juli 278 Rinder), Schweine keine (Juli 2388), Kälber 1055 (Juli 762), Schafe 3 (Juli 10).

Zur Jahrhundertfeier des Gustav-Adolf-Bereins

In den Tagen vom 18. bis 20. September konnte der Evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung auf ein Jahrhundert seines Bestehens und Wirkens zurückblicken. Die Feiern dieser Tage in Leipzig haben in der ganzen evangelischen Christenheit einen weiten Widerhall gefunden, gibt es doch kaum einen kirchlichen Verein, der so tief im Leben unserer Gemeinden eingewurzelt ist als gerade der Gustav-Adolf-Berein. Jede Stadt, ja fast jedes Kirchspiel, hat seinen Gustav-Adolf-Zweigverein, und seine Jahresfeste hin und her in allen Teilen der Kirche gewinnen immer wieder Freunde für sein Werk, das der Unterstützung evangelischer Gemeinden auf der ganzen Erde gilt. Ein Strom der Liebe und Hilfe ist von ihm ausgegangen, um unserer Glaubensgenossen das Höchste zu erhalten, was der Mensch an geistigen Gütern hat, Glauben und Muttersprache und damit Volkstum. Kirchen und Schulen und Waisenhäuser auf der ganzen Erde bis zum Rand des Urwaldes und der Wüsten und der Ozeane zeugen von seiner weitestehenden Arbeit, und Gemeinden vom Baltikum bis zu den Alpenländern, vom Rheinland bis hinunter nach Siebenbürgen, die durch seine Hilfe ihr evangelisches Glaubensleben pflegen und erhalten können trotz bitterer Armut und schwerster geistiger Vereinsamung, zeugen von der Kraft des Glaubens und der Liebe, die der Gustav-Adolf-Berein in immer steigendem Maße im Lauf der 100 Jahre in der evangelischen Christenheit zur Entfaltung gebracht hat. Wenn man nach den Früchten und Erfolgen des evangelischen Glaubens im Laufe der letzten 100 Jahre fragt, dann wird das Werk des Gustav-Adolf-Bereins stets mit besonderem Ruhmen genannt werden können. In ihm haben die verschiedenen kirchlichen Richtungen, Positive und Liberale, die verschiedenen konfessionellen Gruppen, Lutheraner und Unierte und Reformierte, in Eintracht arbeiten können. In ihm offenbarte sich die evangelische Kirche als eine Volkskirche, in der die Laienwelt, der gebildete Bürgerstand, von seiner Gründung an bis in die Gegenwart, stets ihre Freudigkeit zur Mitarbeit bewiesen hat. Es ist, als hätte die Mahnung Gustav-Adolfs an die Evangelischen seiner Zeit, einzig zu sein, in diesem Verein ihre Verwirklichung gefunden. Ja, eine Betrachtung seiner Geschichte zeigt noch mehr. Er hat mit seiner Arbeit das vorbereitet, was im evangelischen Kirchenbund 1922 seine Verwirklichung gefunden hat, die Einigung der evangelischen Kirchen zu gemeinsamer Arbeit und gemeinsamer Vertretung der evangelischen Belange.

Durch 100 Jahre ist jetzt der Gustav-Adolf-Berein gegangen. Abwechslungsreich ist seine Geschichte. Schwere Erschütterungen, wie die Kriegs- und Inflationszeit, die einen großen Teil seiner Arbeitsfelder verwüstete und sein Vermögen ver-

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Rausas (Welle 1935). 18.50: Solo-Vorträge. 19.30: Abendkonzert. 21.20-22.30: Walzerabend.
Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6.30-8.15 und 11.30: Konzert. 13.70-14.20: Schallplatten. 15.30: Vorkurs für unsere Kleinen. 16.05: Konzert. 18.35: Die Deutschen in Südamerika und die Krise. 19: Königsberger Mandolinen- und Gitarrenvereinigung Kabrau. 20: Theodor Körner zum Gedenken. 22.10: Nach Tagesmeldungen: Tanzmusik.
Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6.20: Konzert. 11: Stunde der Unterhaltung. 14: Kabarett. 15: Kinderballerstücke. 16.50: Konzert. 17.50: Neue Garten- und Gedanken für Nebemann. 18.05: Musikalische Wochenchau. 19: Gnostisch für Anfänger. 20: von Hamburg: Großes Rundfunkorchester. 22: Nach Tagesmeldungen: Tanzmusik.
Penzance (Welle 472). 12 und 13: Konzert. 17: Konzert. 20: Wir gratulieren. 22.20: Nachmusik und Tanz. 23-24: Meister des Jazz.
Mühlacker (Welle 260). 17: Konzert. 19.30: „Mennett“. Erzählung. 20: Pünktlich Wend.
Wien (Welle 517). 19.35: Lieber und Vrien. 20.05: „Der letzte Akt“. Eine Hörspielproduktion. 22.20: Konzert.

nichtete, hat er gesehen. Aber die Weisheit, der Weitblick und die Tatkraft seiner Führer, von D. Großmann bis zu Geheimrat D. Rendtorff, dem jetzigen Vorsitzenden des Zentralvorstandes, haben den Verein durch alle Gefahren sicher hindurchgeführt. Heute arbeitet der Verein in voller Kraft, ein Schützling evangelischen Glaubens daheim und draußen. Möge das neue Jahrhundert seines Wirkens ihm weiteres Wachstum und der Kirche neuen Segen bringen. E. K.

* **Personalmeldung.** Am 19. September hat Fräulein Hanna Nichtsmeier an der Hochschule für Musik Berlin die „staatliche Privatmusiklehrer-Prüfung“ in dem Hauptfach Gesang und den Nebenfächern Klavier, Musikgeschichte, Musik-erziehung und Theorie bestanden.

* **Die Lebenshaltungskosten im Memelgebiet.** Nach der litauischen Kalorien-Unterhaltsration haben die monatlichen Lebenshaltungskosten am 15. August für eine Person in Memel 100,27 Lit, in Heydekrug 98,26 Lit und in Pogegen 92,89 Lit betragen; für eine Familie, bestehend aus zwei Personen, in Memel 152,10 Lit, in Heydekrug 144,79 Lit und in Pogegen 138,35 Lit, und für eine Familie, bestehend aus fünf Personen, in Memel 229,85 Lit, in Heydekrug 214,59 Lit und in Pogegen 206,54 Lit. Nach der deutschen Kalorien-Normalration haben die monatlichen Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung und Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Sonstiges und Verkehr) am 15. August in Memel für eine fünfköpfige Familie, bestehend aus zwei Erwachsenen und drei Kindern im Alter von zwölf, sieben und einjährig Jahren, 285,61 Lit betragen, am 15. September 277,37 Lit.

* **Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht zum Donnerstag wurden in drei Wohnungen der Kantstraße Nr. 23, 29 und 31 Einbruchsdiebstähle verübt und Bekleidungsstücke, wie ein blauer Anzug, ein blauer Paletot mit Gürtel, ein Paar blaue Hosen

Vor 25 Jahren wurde das National-Denkmal enthüllt

Am Montag, dem 23. September 1907, also vor 25 Jahren, wurde das zur Erinnerung an die Zeit von 1806/07 in Memel errichtete Nationaldenkmal eingeweiht.

Schon 1904 war ein Ausschuss zur Errichtung eines Nationaldenkmals in Memel gebildet worden, dessen Geschäftsführung Oberbürgermeister Altenberg übernommen hatte. Die eingeleiteten Sammlungen erbrachten rund 100 000 Mark, darunter aus Memel allein 20 000 Mark, außerdem wurden Beihilfen und Stiftungen gewährt. Mit dem Entwurf des Denkmals wurde Professor Peter Breuer in Charlottenburg beauftragt. Das Hauptdenkmal stellt — heute muß man wohl sagen! — die Reiter der Erniedrigung dar, und trägt auf den Medaillons die Bildnisse Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise und die Namen der um die Wiederaufrichtung Preußens verdienten Männer. Das Medaillon auf der Rückseite trägt die Inschrift: „1807—1907. Das dankbare Preußen“. Auf beiden Seiten des Hauptdenkmals sind je vier Säulen mit den Büsten der bedeutendsten Männer jener Zeit aufgestellt; auf der einen Seite Stein, Hardenberg, Schrötter und Schön, auf der anderen Seite Scharnhorst, Gneisenau, York und Graf Dohna. Das Denkmal erforderte einen Kostenaufwand von 130 000 Mark. Für die Aufstellung wurde der Platz vor dem Rathaus gewählt, weil König Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise in diesem Gebäude über ein Jahr (vom 8. Januar 1807 bis zum 15. Januar 1808) gewohnt haben. Vor dem Platz wurde eine neue Uferbefestigung in der Länge von 115 Metern hergestellt.

Am 23. September — ein großer Teil unserer Leser wird diese Feiertage miterlebt haben — fand dann in Anwesenheit des Kaisers und zahlreicher Würdenträger und unter außerordentlich großer Anteilnahme der Bevölkerung die Einweihung statt. In einem Rückblick schrieb das „Memeler Dampfboot“ über die Feier u. a.:

„Hohe Tribünen, dichtbesetzt mit einer froh gestimmten, festlich verklärten Menge, zu beiden Seiten des Denkmals und in seinem Hintergrunde. Stattlich strebt vor ihnen das Bürgengebäude, dessen neuer Flügel noch rechtzeitig aufgeführt werden konnte, empor. Auf dem Fluß stolze Dampfer in voller Gala, über die Toppfen geflaggt, und die Ruderer und Segler der Memeler Klubs in ihren schmucken, schneeweiß erglänzenden Booten und Jachten, die Riemen präsentieren. Ringsum aber Menschen und Menschen in dichten Scharen, Kopf an Kopf gedrängt, an allen Fenstern und gar auf den Dächern. Und vor dem von safranfarbener Seide gefüllten Kaiserzelt Festausbruch und Ehrenzüge, Männer aller Stände, die Leutchen der Provinz, Priester im Ornat und Offiziere in goldbrohenden Uniformen, Bürgermeister im Schmuck der Amtsketten, Kaufleute, Handwerker und Beamte im feierlichen Frack — um Haupteslänge über alle

und Weite, ein Paar schwarze Sportschuhe und Lebensmittel entwendet, so daß der Gesamtschaden etwa 450 Lit beträgt. Das hiesige Kriminalpolizeiamt bittet hierzu um zweckdienliche Angaben.

Die ärztliche Untersuchung der Leprafranken

Bei der in das Kreiskrankenhaus in Heinrichswalde eingelieferten 83-jährigen Frau aus Neu-Decherin bei Heinrichswalde ist nach den klinischen Erscheinungen und den bakteriologisch-mikroskopischen Untersuchungen des Laboratoriums des Hauses und des preussischen Medizinaluntersuchungsamts Gumbinnen die Diagnose „Lepra tuberosa“ gestellt, d. h. eine knotenförmige Lepra (Ausfall), ein Krankheitsbild, das mit geschwulstigen Veränderungen der Haut und mit geschwürigem Gewebeerfall einhergeht. Im einzelnen hat, nach der „Abg. Hart. Blg.“, die ärztliche Untersuchung etwa folgenden Befund ergeben:

Der untere Teil der linken Wange und der linksseitigen Unterkieferpartie wird von einer apfelgroßen Zerkallshöhle eingenommen, die schmierig-eitrig belegt ist und von der Patientin mit Wegerich- und Erleblättern zum Zweck der Heilung bedeckt war. Diese Höhle steht durch einen Spalt mit der Mundhöhle in Verbindung. Stark gewucherte Gewebsmassen hängen unterhalb der Zerkallshöhle herab. Ueber den ganzen Kopf sind knotige Gebilde verteilt, die das Gesicht entstellen. Die Nase ist unförmig vergrößert und zeigt derbe Knoten. Die stark verdickte Lider beider Augen weisen auch derbe Infiltrate auf. Das linke Auge kann von der Patientin überhaupt nicht geöffnet werden. Der Lidpalt ist hier nur angebeutet. Ab und zu öffnet sich das rechte Auge ein wenig, um sich gleich wieder zu schließen. Die ganze Stirn zeigt derbe, wulstige Falten in symmetrischer Anordnung bis zur Hälfte des fast kahlen Schädels. Gerade diese kräftig veränderte Stirnhaut ist typisch für die klinische Diagnose „Lepra“. Die Haut der unteren Gliedmaßen macht den Eindruck, als ob sie mit ganz kleinen Knötchen durchsetzt ist, die auf der Vorderseite der Oberextremität etwas größer werden. Knotige Veränderungen kommen auch auf den Streckseiten beider Unterarme vor. Unwillkürlich fragt sich jeder, wie die Frau unter diesen Umständen solange leben kann. Man hat es hier aber mit einer altgeheiligten Dispersion von bekannter Zähigkeit zu tun, die zu einer Art von Menschen gehört, die nach Möglichkeit ohne ärztliche Hilfe auszukommen versucht.

Heydekrug, 23. September

Vieh- und Pferdemarkt

Der heutige Vieh- und Pferdemarkt hatte im Vergleich zu früheren Märkten einen kleinen Auftrieb aufzuweisen. Es waren etwa 120 Rinder und 100 Pferde zum Verkauf gebracht worden. Die Kauflust war sehr gering. Auf dem Viehmarkt wurde nur vereinzelt Vieh von hiesigen Fleischern gekauft, während auf dem Pferdemarkt fast gar keine Umsätze zustande kamen. Für gute Milchfühe forderten die Verkäufer 250—350 Lit, für mittlere 150—200 Lit und für minderwertige 50—100 Lit. Für gute Pferde, die nur vereinzelt aufgetrieben waren, wurden 700—800 Lit, für Wagenpferde 300—400 Lit, für Kunter 150—250 Lit, für minderwertige Pferde 50—100 Lit und für Schlachtpferde 20—50 Lit verlangt. Der Handel zog sich bis in die Mittagstunden hinein.

* **Personalmeldung.** Mit der Wahrung der Kreisärztschäfte ist auf Verfügung des Direktoriums des Memelgebiets Dr. Schlimm-Heydekrug beauftragt worden.

* **Bersammlung der Kaufleute und Gastwirte.** Am Mittwoch abend fand im Lokal des Kaufmanns Seidler in Heydekrug eine ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins der selbständigen Kaufleute und Gastwirte des Kreises Heydekrug statt. Die Versammlung war gut besucht. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung, das genehmigt wurde, wurde über das angeordnete Verbot des Alkoholausschanks während der Tage der Militäraushebungen vom 22. bis 27. September gesprochen. Die Mitglieder wurden dementsprechend informiert. Sodann kam außerhalb des Rahmens der Tagesordnung die Frage der rechtlichen Beurteilung des Verkaufs von gemischten Spirituosen (Mischkinis = Königshaps) zur Sprache. Ueber die Verhältnisse der Bierbrennerei und deren Auswirkungen wurde eingehend verhandelt. Meinungsverschiedenheiten wurden ausgeglichen. Nach Schluß der offiziellen Sitzung blieben die Mitglieder noch einige Zeit in ungelegtem Meinungsaustausch über allgemeine Tagesfragen beisammen.

Schöffengericht Memel

Ein Jahr 3 Monate Gefängnis für Rückfalldiebstahl. Aus der Untersuchungshaft wurde ein 28-jähriger Knecht vorgeführt, um sich wegen mehrerer in Schwarzort verübter Diebstähle zu verantworten. Der Angeklagte ist trotz seiner Jugend mehrfach vorbestraft, so daß bei ihm bereits Diebstahl im wiederholten Rückfalle vorliegt. Er gab an, eine Armbanduhren- und ein Rastermesser, die einem Fischer von einem Kutscher entwendet worden waren, von diesem gekauft, mithin sich der Diebstahl schuldig gemacht zu haben. Dann gestand er bzw. wurde er überführt, bei einem Händler Wurt, bei einem Babagast eine Tube Creme, bei einer Händlerin Konfitüren, Zigarren usw. und endlich bei einigen Fischern etwa 30 Pfund Nale entwendet zu haben, zum Teil durch Einbruch. Auch ein verurteilter Diebstahl wurde ihm zur Last gelegt. Der Angeklagte erhielt eine Gesamtsstrafe von einem Jahr und drei Monaten Gefängnis unter Antekennung der Untersuchungshaft. Ein weiterer Knecht der bei einem Einbruchsdiebstahl dabei gewesen war erhielt eine Gefängnisstrafe von drei Monaten mit Strafaussetzung auf drei Jahre, falls er bis zum 1. Januar 1933 50 Lit an dem Diebstahle zahlt. Ein Fischer, der von dem Angeklagten hier gefohlenen Nale gekauft hatte, wurde von der Anklage der Hehlerei mangels ausreichender Beweise freigesprochen.

Schiebungen mit Kokain

Bei einer Hausdurchsuchung gefälschte Dollarnoten gefunden — Der Fälscher nach Südamerika „verreißt“

Kürzlich wurden durch die Grenzpolizei drei Personen, ein Memeler Kaufmann, ein Kaufmann aus dem Kreis Pogegen und ein Besitzer als „Kokainschieber“ verhaftet, und zwar geschah die Verhaftung in dem Augenblicke, als die beiden Beklagten dem Memeler Kaufmann ein Paket übergaben, das 40 Päckchen zu 25 Gramm enthielt, wovon jedes die Aufschrift Kokain trug. Bei der Analyse des letzteren stellte es sich jedoch heraus, daß es sich um ein mehr oder weniger unschädliches Präparat handelte, das mit Kokain fast nur den Namen gemeinsam hatte.

Eine kuriose Geschichte ist es nun, wie die Betreffenden in den Besitz dieses ominösen Päckchens gekommen sind. Durch Zollbeamte in Pogegen wurden seinerzeit mehrere Pakete mit „Kokain“ im Zuge Lissit-Memel herrenlos aufgefunden, beschlagnahmt und schließlich bei der Versteigerung unter der Bedingung der Rückführung nach Deutschland verkauft. Das geschah auch. Aber der Käufer jenseits der Memel erkannte bald, daß er sich „bekaufft“ hatte, „schob“ die bewußten Päckchen wieder nach diesseits des Memelstromes herüber und brachte sie hier an den Mann. Und nun wanderte der Kokain weiter und sollte an den Memeler Kaufmann abgegeben werden. Da griff die Grenzpolizei zu. Die Kokainpäckchen hatten ihren Kreislauf beendet. Sie waren wieder in die Hände der Behörde gelangt. Die „Kokainschieber“ wurden dann auch bald auf freien Fuß gesetzt, haben aber einen Strafbeschl. von je 180,80 Lit erhalten, und zwar wegen Zollhinterziehung bei Einfuhr von „Seilmitteln“. Tatsächlich handelt es sich also bei dem beschlagnahmten Kokain nur um ein kokainhaltiges Seilmittel, wie es auch im Strafbeschl. als solches ausdrücklich bezeichnet wird.

Am Anknüpfungsband mit dieser Kokainbeschlagnahme steht eine weitere Beschlagnahme von gefälschten Dollarnoten. Bei der Hausdurchsuchung bei

einem der „Kokainschieber“ wurden 7 falsche Hundert-Dollarnoten gefunden. Die Fälschung war so geschickt gemacht, daß sie nur ein sehr geübtes Auge als solche erkennen konnte. Zur Herstellung der falschen Hundert-Dollarnoten hatte man echte Ein-Dollarnoten benutzt. Durch Radierung und Tusch waren dann die Zahlen auf den Scheinen geändert worden. Interessant ist nun wieder die Herkunft der Fälschungen. Der jetzige Inhaber der Scheine wußte, daß diese falsch waren und machte auch die Polizei darauf aufmerksam. Er hat sie, wie er nachweisen konnte, für mehrere Stücke Vieh, die er an einen jüdischen Händler in Großklauen verkauft hatte, erhalten, und zwar in dem alten Glauben, daß sie echt seien. Als er ihre Unechtheit erkannte, war der betreffende Händler bereits über den „großen Teich“ nach Südamerika „verreißt“. In einem Brief gab letzterer dem Betrogenen gegenüber zu, daß er ihm falsche Dollarnoten abgegeben habe, und daß er den entstandenen Schaden gut machen würde, sobald es ihm „besser anme“ und er „zu Geld käme“. Darauf trennte der Geschädigte eine Klage gegen den betrügerischen Händler an mit dem Erfolge, daß dieser verurteilt wurde, monatlich einen Dollar (aber einen echten) zu zahlen. Leider sind diese Zahlungen bis heute ausgeblieben. Voraus zu schließen ist, daß man auch in Südamerika von jemandem, der nichts hat, auch nichts nehmen kann. Es gilt also auch da der Grundsatz: „Wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren!“ Dadurch nun, daß der Betrogene die falschen Scheine aufbewahrt und auf ihre „Aufwertung“ wartete, geriet er in den Verdacht der Falschmünzerei und wäre dadurch heilflos, wenn er nicht die Herkunft des Fälschers hätte nachweisen können, bekräftigt worden. Damit nun weiter kein Unheil mit den falschen Dollarnoten angerichtet werden kann, sind sie eingezogen worden. sk.

Grundstückverkäufe im Kreis Memel

Im Monat August sind folgende Grundstücke verkauft worden: Trennstück von dem Grundstück Dorf Prökuls Nr. 59 in der Größe von 1/4 Morgen von Kaufmann Frau Ida Beer in Prökuls an Frau Elsa Greinus in Prökuls für den Preis von 1500 Lit. Die Grundstücke Launen Nr. 9 und Bowerischen Nr. 37 in der Gesamtgröße von 3,67,98 Hektar von dem Besitzer Endrusat an Besitzerin Marie Biltschies, sämtliche aus Launen, für den Preis von 2000 Lit, Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 500 Lit und eines Mehrkaufgeldes von 1000 Lit. Das Grundstück Podheit-Status Nr. 9 von den Erben der verstorbenen Besitzerin Marinka Urban an die unverheiratete Besitztochter Katrine Urban in Podheit-Status gegen Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 300 Lit und eines Mehrkaufgeldes von 500 Lit. Das Grundstück Nimmerst Nr. 14 von Besitzer Janis Szelis-Nimmerst an den Besitzerin Georg Szelis-Nimmerst für den Uebernahmungspreis von 300 N. S. Dollar und Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 500 Lit. Das Grundstück Dampfen, Blatt 15, von der Besitzerin Urte Wniesz-Dampfen an den Postboten Heinrich Anus-Daleisen-Jakob für den Preis von 19000 Lit, Uebernahme eines Ausgebüdes und zweier Vorbestände. Die Grundstücke Tbalen Nr. 7 und Nr. 10 von Besitzer Michel Pallawits und Ehefrau Marie in Tbalen an den Besitzerin Johann Pallawits-Tbalen für den Uebernahmungspreis von 11000 Lit, Uebernahme eines Ausgebüdes im Jahreswerte von 1000 Lit, sowie eines Mehrkaufgeldes von 1000 Lit. Trennstück, bebaut, von dem Grundstück Bajohren Nr. 11 in der Größe von 1/4 preussischen Morgen von Besitzer Martin Katries und Ehefrau Barbe in Bajohren an den Gerber Albert Buddrus und Ehefrau Jenny in Bajohren für den Preis von 1900 Lit und eines Vorbestands im Werte von 150 Lit. Das Grundstück Grumbeln Nr. 45 in der Größe von 3,67,20 Hektar, unbaut, von Besitzerin Frau Eva Wismann-Leisten an Besitzerin Eva Wismann-Leisten gegen Uebernahme einer eingetragenen Grundschuld. Die Grundstücke Kartelbed Nr. 71 und Nr. 271 in der Gesamtgröße von 8,41,26 Hektar von dem Landwirt Penzies II in Kartelbed an den Landwirt Johann Penzies II in Kartelbed für den Preis von 1200 Lit, Uebernahme zweier Ausgebüdes im Jahreswerte von je 800 Lit, einer Verpflichtung im Werte von 200 Lit und eines eingetragenen Wegerechts. Das Grundstück Schilleningfen Nr. 64 in der Größe von 20,24,81 Hektar von Besitzerin Annide Labrens, an Besitzerin Erime Makalt, beide aus Schilleningfen, für den Preis von 35,693 Lit, Uebernahme eines Wegerechts und eines Anteils im Jahreswerte von 800 Lit. Das Grundstück Drähen Nr. 9 in der Größe von 2,22,60 Hektar, bebaut, von Besitzerin Annide Labrens-Schilleningfen an Besitzer Christoph Reissigs und Ehefrau in Drähen für den Preis von 6100 Lit. Das Grundstück Lanuppen Nr. 189 in der Größe von 2,74,45 Hektar, unbaut, von den Erben des verstorbenen Kleinrentners Johann Josupeit in Lilit an Frau Eva Simons in Ffluke-Moor für den Preis von 1100 Lit. Parzelle von dem Grundstück Wd. Prökuls Nr. 1 in der Größe von etwa 1/2 Morgen von Nittergutbesitzerin Jenny Sperber in Wd. Prökuls an Schmiedemeisterin Marie Janus-Prökuls für den Preis von 1000 Lit. Parzelle von dem Grundstück Mellneragen Bl. 22 in der Größe von etwa 1 Hektar, unbaut, von Besitzer Michel Todecks II in Mellneragen an Frau Apolonia Dohbediens in Kaunas für den Preis von 1800 Lit. Parzelle von dem Grundstück West-Germann Bl. Nr. 19 in der Größe von etwa 2000 qm von Kaufmann Michel Schuchel in Memel an Frau Apolonia Dohbediens in Kaunas für den Preis von 300 Lit. Das Grundstück Sanfuten Nr. 12 von den Erben der verstorbenen Besitzerin Glaserles aus Sanfuten an Annide Glaserles aus Sanfuten gegen Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 1000 Lit, eines Mehrkaufgeldes von 2000 Lit und einer Erbteilsforderung von 2000 Lit. Die Grundstücke Kallwischen Nr. 9 und Daugmanten Nr. 51 in der Gesamtgröße von 6,69,53 Hektar von Besitzerin Frau Ewe Wismann aus Kallwischen an Frau Erna Slihs aus Memel für den Preis von 9720 Lit und Uebernahme zweier Anteile im Jahreswerte von zusammen 700 Lit. Die Grundstücke Zerkunhen Nr. 6, Makswöhlen Nr. 8 und Nr. 9 in der Gesamtgröße von 16,65,44 Hektar von Besitzerin Janis Trinitis und Ehefrau an Besitzerin Martin Trinitis, beide aus Makswöhlen, für den Preis von 4000 Lit, Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 1000 Lit und eines Mehrkauf-

geldes von 5000 Lit. Trennstück von dem Grundstück Mellneragen Bl. 87 in der Größe von genau einem Morgen von Besitzerin Ade Schuchel aus Mellneragen an Elriede Preutshat aus Memel für den Preis von 1000 Lit. Das Restgrundstück Zlaufen Nr. 4 und den ideellen Anteil von dem Grundstück Hundeln Nr. 16 von Besitzer Jurgis Schliepke aus Simten an Landwirt Michel Moors aus Zlaufen für den Preis von 5000 Lit, Uebernahme eines Wohnrechts im Jahreswerte von

Memelgau

Kreis Memel

fr. Prökuls, 22. September. [Pferdeverkauf.] Am Donnerstag kaufte die Remontekommission Pferde für Militärzwecke auf. Von den vorgestellten 15 Pferden wurden zwei für den Preis von 800 und 1300 Lit angekauft.

fr. Dittauen, 22. September. [Einbruchsdiebstahl.] Am Mittwoch wurde bei dem Besitzer R. in Dittauen in Abwesenheit der Familienangehörigen in den Vormittagsstunden ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei ein Geldbetrag von 2150 Lit aus dem Kleiderschrank entwendet wurde. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß als Täter der Kutscher des Besitzers S. aus Dittauen, der auf dem Felde in der Nähe der Wirtschaft beschäftigt war, in Frage kam. Der Dieb hatte das Geld im Kartoffelfeld versteckt. Es handelt sich um einen jugendlichen, wegen Diebstahls vorbehafteten Kutscher St.

bw. Am Mittwoch nachmittag kam der Besitzer L. vom Markt von Memel gefahren. In der Nähe von Dittauen schenkte die Pferde und gingen durch. Beim Einbiegen in eine Wegkreuzung wurde der Wagen gegen einen Baum geschleudert. Dabei fielen beide Insassen aus dem Gefährt. Durch den Fall aus Wäfler zogen sie sich schwere Verletzungen zu. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Kreis Heydekrug

* Sawehnen, 22. September. [Sturmchäden.] Bei dem schweren Unwetter, das in den letzten Tagen herrschte, ist in der Paffegend viel Schaden angerichtet worden. In Windenburg sind vor allem die Uferbefestigungen zerstört worden, wodurch ein großer Schaden entstanden ist. Auch die Fischer haben vielfach ihr Gezeuge, das sie während des starken Sturmes im Paff stehen hatten, verloren.

i. Rikhten, 22. September. [Verschiedenes.] Der Getreideernte ist hier zum größten Teil beendet. Die Arbeiten wurden hauptsächlich im Lohnbruch ausgeführt. Die Erträge waren bei Gerste und Weizen gut, bei Roggen und Hafer mittel. Die Kartoffelernte hat hier überall begonnen. Die Ernte ist jedoch sehr gering. In der Gemeindevertreterversammlung, die letztes hier stattfand, wurde beschlossene, die Gemeindeflächen, die an den Wegen liegen, an die angrenzenden Besitzer zu verkaufen. Für diesen Betrag wird die Gemeinde einen halben Morgen Land als Füllboden erwerben.

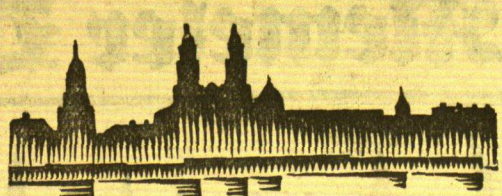
120 Lit und eines Wegerechts. Trennstück von dem Grundstück Kiffinnen Bl. I Bl. 25 in der Größe von 8 Morgen, bebaut, von Besitzer Johann Endrusat an Arbeiter Michel Peterit und Ehefrau, beide aus Kiffinnen, je zur ideellen Hälfte für den Preis von 2500 Lit und Uebernahme eines Wegerechts. Das Grundstück Dampfen Bl. Nr. 10 in der Größe von 2,65,74 Hektar von Besitzer Christoph Ermonet und Ehefrau aus Dampfen an Postbeamtenfrau Anna Tecins aus Kalwen für den Preis von 10000 Lit und Uebernahme eines Vorbestands im Werte von 100 Lit.

Kreis Dogegen

eh. Pittupönen, 22. September. [Straßenneuschüttungen.] — [Verschiedenes.] Auf der Chaussee Mikieten-Laurogen sind Straßenneuschüttungen vorgenommen worden. Zur Zeit findet eine Neuschüttung der Straße Wittgirren und Sterpeiken statt. — An einem der letzten Tage verunglückte der Sohn des Arbeiters Petke aus Birkschichten, indem er sich ein Bein brach.

sk. Plafchen, 22. September. [Der Hunger als Streikbrecher.] Es ist, Gott sei Dank, noch nicht ein alltäglicher Fall, daß das Gefinde auf dem Dorfe von der neuen zeitgemäßen Krankheit, dem Streikfieber, ergriffen wird. Dem Bauer, der nie „streiken“ kann, ist kein Wort wohl mehr verhasst als dieses. Er überlegt es ganz richtig mit: Faulheit und Bosheit. In einem Ort des hiesigen Kirchspiels trat bei einem größeren Besitzer ganz plötzlich das ganze Dienstpersonal, bestehend aus dem Dienstmädchen und den beiden Kutschern in den Streik. Bei dem Mädchen war es wohl mehr ein „Sympathiestreik“. Nach einer wahrhaftig in lustiger Gesellschaft durchschwommenen Nacht erklärte am Montag früh jedenfalls das „Kleeblatt“, es hätte genug gearbeitet und ziele keinen Strang mehr. Der Hausherr fuhr aber nicht etwa mit einem Donnerwetter dazwischen, kündigte auch nicht, sondern wandte ein probateres Streikbrechermittel an und erklärte ganz ruhig: „Wer nicht arbeitet, braucht auch nicht zu essen“, und ging seiner Beschäftigung nach. Zum Glück gibt es auf dem Lande noch nicht die segensreiche Einrichtung einer „Stempelstelle“, sonst hätten diese drei „Arbeitslosenfreiwilligen“ ihr sauer erarbeitetes Geld sich von dort wohl geholt. So aber blieb ihnen nichts übrig, als leise grollend vorläufig „Kohldampf“ zu schieben. Als der Morgen immer bedenklicher zu knurren begann, die Hausfrau aber keine Miene machte, etwas Eßbares vorzusetzen, verlangten die „Ausständischen“ einfach ihr Essen. In aller Ruhe erklärte ihnen der Hausherr, wenn sie sofort an die Arbeit gingen, würden sie alles erhalten, was ihnen zusteht. So leicht wollten die „Drei von der Stempelstelle“ aber ihr Spiel nicht verloren geben und — hungerten weiter. Am andern Morgen aber nahmen sie, ohne ein Wort zu sagen, ihre Arbeit wieder auf und alles war in schöner Ordnung. Hunger ist also nicht nur der beste Koch, sondern auch der beste „Streikbrecher“. Zu bemerken ist noch, daß das Dienstmädchen schon sechs Jahre in derselben Wirtschaft tätig ist, daß es sich also absolut nicht um eine sogenannte schlechte Stelle handelte.

sk. Pleine, 22. September. [Genickstarre.] Der bei dem Bahnbeamten S. bedienete Kutscher Kessler erkrankte plötzlich an Genickstarre. Der Kranke ist ins Krankenhaus eingeliefert worden.



Kaunas, 23. September

h. Restitutis-Feiern. Am 25. September sind 550 Jahre seit dem Tode des litauischen Großfürsten Restitutis verlossen. Aus diesem Anlaß werden an diesem Tage in Kaunas verschiedene Festerlichkeiten stattfinden. Am 10 Uhr vormittags wird ein Gottesdienst in der Garnisonkirche abgehalten werden. Nachmittags um 4,30 Uhr wird Professor Jannaitis im Kriegsmuseum einen Vortrag über Restitutis halten, an den sich ein Konzert anschließen wird. Abends findet im Staatstheater die Aufführung des Dramas „Restitutis' Tod“ statt. Außerdem sind in verschiedenen Sälen Vorträge sowie Konzerte vorgesehen.

h. Zentralrat für Wohltätigkeitsvereine. In zuständigen Kreisen besteht die Absicht, einen Zentralrat für Wohltätigkeitsvereine zu schaffen, in dem die zu ergreifenden Hilfsmaßnahmen für die ärmere Bevölkerung konzentriert werden sollen. D diesem Zentralrat werden je ein bis zwei Vertreter der einzelnen Wohltätigkeitsvereine angehören.

h. Ein Memorandum der Autobusangelegten. Dem Kauener Bürgermeister Graurock wurde am Mittwoch ein Memorandum der Kauener Autobusangelegten überreicht, das sich gegen die Entlassung mehrerer Autobusangelegten durch die Autobusbesitzer wendet. Der Bürgermeister will schon in den nächsten Tagen die Autobusbesitzer zu einer Besprechung einladen, um über die in dem Memorandum aufgeworfene Frage zu beraten.

h. Eine Zählung der Einwohner von Kaunas. Vor kurzem wurde berichtet, daß in diesem Jahre in Litauen eine allgemeine Volkszählung stattfinden werde. Wie jetzt von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, kann diese Volkszählung in diesem Jahre nicht stattfinden, weil es an den hierzu notwendigen Mitteln fehlt. Lediglich in Kaunas soll eine Zählung der Einwohner stattfinden.

81 000 Lit unterschlagen

h. Moseiki, 22. September. Wie berichtet wurde vor einiger Zeit bei der hiesigen Genossenschaftsbank der Geschäftsführer St. verhaftet. Die Ermittlungen haben einen Fehlbetrag von 81 500 Lit festgestellt. Die Sparner werden durch diese Verhaftungen nicht betroffen, da für den Fehlbetrag die Mitglieder der Bank aufkommen.

* Poniewieca, 22. September. [Errichtung einer Waagenfabrik.] Vor einiger Zeit ist hier eine Fabrik zur Herstellung von Wiegegeräten eröffnet worden, in der zur Zeit etwa 50 Arbeiter beschäftigt werden. Dies ist die erste Wiegegerätfabrik in Litauen.

k. Vidoviany, 22. September. [Zwei Hundertjährige gestorben.] Dieser Tage starb in Baltarčiai eine gewisse Klesioniene, die das seltsame Alter von 103 Jahren erreicht hatte, und im Nachbardorf Schkulauken starb der 101 Jahre alte Landwirt Kulfies. Trotz des hohen Alters waren beide jetzt Verstorbenen bis in die letzte Zeit ziemlich kräftig.

k. Remaskai, 22. September. [Auf der Flucht von der Polizei erschossen.] Vor kurzem hatte die Polizei bei einem Pferdehändler Stern ein Pferd beschlagnahmt. Dieses Pferd, das der Händler gekauft hatte, soll gestohlen gewesen sein. In einem der letzten Abende bemerkten Polizeibeamte, wie ein Mann sich an dem Stall, in dem das Pferd untergebracht war, zu schaffen machte. Als der Mann von den Polizeibeamten angerufen wurde, ergriff er die Flucht. Dabei wurde der Fliehende durch Schüsse eines Polizeibeamten getötet. Die Feststellungen ergaben, daß es sich bei dem Erschossenen um den Pferdehändler Stern handelte, der wohl versucht hatte, das ihm beschlagnahmte Pferd aus dem Stall herauszuholen.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 24. September, vorm. 11 Uhr, werde ich bei der Besitzerin Marie Tondis in Wempen 7 Ferkel 5 Kühe 5 Stuten 8 Gänse öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Anmelde- und Besichtigungstermin: Freitag, den 23. September, vorm. 10 Uhr. Tel. 37.

Neufabrik-Scheer

Ältere Wirtin fischer Stefana, 4204 Clara Borowsky Neufabrik-Scheer Post Juganten.

Einen järg. tüchtig.

Fleischer-gesellen

steht von sofort ein E. Wellmann Fleischermeister Stuelin. Post Nantischken Kreis Wozegen, Tel. 24. Dasselbst kann sich auch ein järg. tüchtigebes Mädchen melden.

Mademiter, Lehrer, Kaufleute, Landwirte, Angestellte u. s. w. wünsch. glückl. Heirat. Anbahnung sof. Auskunst kostenlos. 17949 Stabroy, Berlin Stolptschestr. 48.

Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße, fettfreie **Crema Ledor**, welche den Händen dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese ansichtbare Materie wundervoll kühlend bei Jackerei oder Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Crema gleicht einem tafrisch gepöktem Frühlingsstrauch von Veilchen, Mailglocken und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut.

Bitte, wollen Sie notieren: **Mehrumsatz durch Inserieren!**

Der Mann im Nebel

Roman von Henrik Heller

Copyright 1932 by Knorr & Hirth. G. m. b. H., München 22. Fortsetzung

„Vermutlich, aber er sagt nichts Näheres darüber.“ West hielt inne. Vom Eingang des Dorfes kam das Trappeln vieler Füße, ein paar Weiber riefen ihre nackten Kinder vom Boden auf und die raudenden Bauern vor der Haustüre warfen sich schweigend in den dunkelsten Straßeneck. Im nächsten Augenblick bog die Reiter um die Bistierne — dunkelarbene bärtige Männer in langen grauen Tuchröcken mit goldenen Apselnschnüren und seidenem Turban. Voran ritt ein kleiner, magerer Herr in untadeligem Reitrock, dessen Gesichtsfarbe viel heller war als die seiner Begleiter. Er trug eine Sonnenbrille über der flachen Nase und hing auf englische Manier mit vorgebeugten Schultern und krummen Rücken im Sattel, aber seine Zähne waren geschwärtzt vom Betelkauen und am Gefinger der Rechten glänzte ein Smaragd von unwahrscheinlicher Größe.

„Ram-Sing“, flüsterte John — „er kommt, um Midland zu begräben.“

„Er sieht beinahe aus wie ein Wetter“, bemerkte Susan, der kleinen Kavalade nachschauend, „aber wahrscheinlich geht er in seinem Haus in goldenen Pantoffeln herum und nennt ein paar Dutzend Gattinnen sein eigen.“

„Ob er goldene Pantoffeln trägt, weiß ich zwar nicht, aber das mit den vielen Weibern dürfte stimmen.“ John schmunzelte vor sich hin. „Vor zwei Jahren — du warst damals in England — gab's einen Skandal mit einem Mädchen aus Dr. Rath's Familie; sie war eine von den modernen fortschrittlichen Franzosinnen und Ram-Sing zeichnete sich in einer Weise aus, die ihm eigentlich Verpflichtungen auferlegte. Wie es scheint, hat's ihm aber zuletzt doch vor so viel weiblicher Bildung gegraut, er zog sich etwas überkürzt zu seinen ge-

salbten Haremsweibern zurück und ließ die Familie der Verlassenen in vorglünder Wut hinter sich. Dr. Rath selbst erzählte mir die Geschichte. Es ist merkwürdig, er hat doch mehr westliche Kultur gefressen und verdaut als mancher Weiber, aber in solchen Fällen bekommt unweigerlich der Orientale die Oberhand. Du hättest ihn nur hören sollen — ich glaube, er wäre imstande, den Fürsten auf einem Opferstein der Kalt unter den Gefängen der Priester abzuschlachten.“

John West hatte noch am gleichen Tage Gelegenheit, sich darüber zu freuen, daß Ram-Sing nicht unter Dr. Rath's Opfermesser verblutet war, denn er, wie alle Beamten, wurde in Henderson's Haus mit Strömen von Champagner, die Midland bestellte, bewirtet.

Susan war nicht mitgegangen, sie sah nur von ferne die festlich erleuchteten Fenster durch die Nacht schimmern und davor die dunkle Masse der Landleute, die sich in respektvoller Distanz hinter den Dornsträuchern drängten und ehrfürchtigvoll zuhörten, wie sonderbar sich die Stimmen der Schiffs unter dem Einfluss des französischen Schaumweins veränderten. Des Fürsten prächtige Pferde schliefen bis zum Kopf in Filzdecken gepackt unter den Bäumen und auf der Erde hockten ihre Pfleger. — Männer aus der heißen südlichen Ebene, die, des kalten Bergwindes ungewohnt, in den dünnen Baumwolljacken vor Frost bebten.

Es war eine klare, kalte Nacht, die schmale Stichel des zunehmenden Mondes stand am Himmel, der Tau tropfte von den Bäumen und von den dicht verwachsenen Wäldern, die sich von allen Seiten um das arme Dörfchen drängten, zog ein herber Geruch nach feuchter Erde und blühendem Gezeig herüber.

In den Ställen rumortete die unruhigen Büffel, sie stießen festentstirrend gegen die Futtertröge und unter den Maulbeerbäumen vor dem Brunnen balagten sich ein paar freischwimmende Katzen.

unruhig auf seiner Stange herumkletterte. Bald hing er mit dem Kopf nach unten an den Bambusstäben, bald wiegte er sich mit vorgerecktem Hals und laufenden Filzgeschlägen, indem er kurze mifflöndende Schreie ausstieß, aber als ihm das junge Mädchen ein paar Mandeln hinhielt, für die er sonst alle Kunststücke zu produzieren pflegte, sah er ihre ausgestreckte Hand nicht einmal an.

„Was hast du nur?“ sagte Susan, von der Unruhe des Tieres angezuckt. „Schlaf, Tony, schlaf.“

Aber das ruheloze Tier schlief nicht — es stieß ein tiefes rollendes Gurren aus, das beinahe an den Schrei der Wildtauben gemahnte, die saligen Augenblicke zuckten und er fuhr fort, mit geiräubtem Madengedie auf und nieder zu tanzen.

Eine Weile schaute ihm Susan in ratloser Besorgnis zu und als sie sich endlich umdrehte, um ins Haus zu gehen, prallte sie erschrocken zurück, denn knapp vor ihren Füßen erhob sich ein Mann aus seiner lauernden Stellung und verbeugte sich tief.

„Die Menschheit wird mir Verzeihung gewähren“, sagte er schnell und leise, „ich bringe eine Botenschaft.“

„Jamir — du — was willst du?“ rief sie zurückweichend.

„Jamir-Sahib sendet mich — morgen reitet Ram-Sing, der Besitzer der Armen, die erste Jagd in diesem Jahre. Die Freireitenden sind geschlossen, sie werden das Wild in westlicher Richtung jagen und auf dem Gipfel des Honillarhügels die Beute zählen. In dieser Stunde wird mein Herr die Menschheit beim Grabmal des Heiligen erwarten.“

„Geh, Jamir“, sagte Susan, totenblau im Sternlicht, „sag deinem Herrn, daß er umfünf wartet.“

„Umfünf oder nicht umfünf“, entgegnete der Mann demütig. „Ich bin nur ein Diener und gehorche dem Befehl. Jamir-Sahib's Herz wird traurig sein, aber er wird den Platz nicht verlassen, bis die Sterne herauskommen, und das Pferd für die Menschheit wird hinter dem Stall des Köfers angepflockt stehen.“

Sie konnte keine Antwort mehr geben, denn Jamir verbeugte sich bis zur Erde, war dann mit einem langen Satz im Schatten des Zaunes verschwunden. Im nächsten Augenblick hörte sie den weichen Fall, mit dem der Hindu auf der anderen Seite der Planken landete und gleich darauf den Hufschlag eines Gauls, der in der Richtung des Waldes verhaselte.

Susan presste die Hände auf die Brust und blieb unbeweglich im Sternlicht stehen. Sie hielt den schmalen Kopf mit dem nervös geweiteten Nasenflügeln hoch empor, dem Bergwind entgegen, der erfüllt von fremden Gerüchen und fremden Stimmen über die mondbelegten Hügel flich. — Ich muß es John sofort erzählen, dachte sie. Varn darf nie mehr ins Haus.

Und dann schaute sie auf die dicken Büschel der weißen Rosen in der Hofecke und meinte, daß sie jetzt fast ebenso ausfassen, wie das Rasmtgekrüpp hinter dem feineren Kuhstall, der das Grab des Bäckers behütete. Na, sie hatte das überwucherte Bemäuer, zu dem Varn sie in seiner Redheit hinbestellte, schon gesehen, damals, als sie auf stürbischem Pönn von den Meadsbergen herunterkam, und erinnerte sich sehr auf des verfallenen Tempels am Waldrand, dessen beriebene Steine nun von verkochtenen Ranken zusammengehalten schienen, an die Riesenfarn, die aus den erdöckelten Ritzen der durchlöchernten Lehmtrümpel wuchsen, und den dicken Kranz gelber Butterblumen rings um den kleinen Teich der eingeschützten Kiterne, aus dem die blauen Köpfe der Seerosen ans Licht tauchten.

Eine leichte weiße Wolke, dünn wie ein Rauchstreifen, zog über den weißen Mond, vom Ramm der westlichen Hügel löste der milde leuchtende Schrei eines großen Tieres — es flana, als käme er geradeaus von einem der funkelnden Sterne, und Susan antzte zusammen, als her angekettete Pavaget auf seiner Stange den dicken Hals redte und den Ruf Hügelschlagend erwiderte.

(Fortsetzung folgt.)

nommene Futter fast ausschließlich in Fett um. Als schweres gehaltvolles Futter ist zu empfehlen Weizen, Mais und Gerste.

Trockenfutterautomat für Hühner

Bei der Vergrößerung des Hühnerbestandes kommt man einmal an den Punkt, wo die Herstellung von Weichfutter wegen des damit verbundenen Arbeits- und Zeitaufwandes unmöglich wird. Man muß dann zur Trockenfütterung übergehen, d. h. auch die bisher im Weichfutter gebotenen Nährstoffe in einer Form reichen, die nicht nur keine besondere Zubereitung voraussetzt, sondern zugleich längere Lagerung erlaubt. Für diesen Zweck hat man besondere Mischungen zusammengestellt und besondere Vorrichtungen erdacht, in denen diese Futtermischungen den Hühnern zu beliebigem Gebrauch dargeboten werden. Einen solchen Trockenfütterer, den sich jeder aus Holz selbst zusammenfügen kann, zeigen wir hier im Querschnitt. Er wird entweder an einer Stallwand aufgehängt oder auf Stützen gestellt, die an der Wand befestigt sind. Vor der Rinne, aus der die Hühner das Futter picken sollen, bringt man eine Sitzstange an. Die schräge Decke des Futterkastens läßt sich zur Hälfte aufklappen, damit das Futter eingeschüttet werden kann. Es fällt dann die Rinne und fällt von selbst nach, wenn die Hühner daraus fressen.

Achtung! Klebgürtel gegen Frostspanner müssen angelegt werden!

Zu den gefährlichsten Schädlingen des Obstbaumes gehört der Frostspanner. Er ist deshalb leicht zu bekämpfen, weil die flügellosen Weibchen am Stamm des Baumes emporklettern, um in der Krone ihre Eier abzulegen. Die einschlägige Industrie liefert sogenannte Kleb- oder Leimringe; das sind fett- und wasserdichte Papierstreifen, die man etwa in Bruthöhe an einer glatten Stelle um den Stamm legt und mit zwei Bändern oder dünnem Draht oben und unten befestigt. Diese Papierringe sind mit einem guten, langen Zeit sämigen Klebmittel gleichmäßig zu bestreichen, was am besten mit einer Leimkelle geschieht. Hat der Baum einen Stahl, so muß auch dieser mit einem Leimring versehen werden.

Kohlraupplänzchen sind empfindlich

deshalb mißlingt die Anzucht leicht. Schon als kleinste Sämlinge stellen sie höhere Ansprüche als viele andere Gemüse. Im Saatbeet können sie nicht dünn genug stehen. Man muß daher so weitläufig wie möglich säen, am besten die Körner einzeln legen. Nur allseitig frei und gedungen aufgewachsene Pflanzen schicken sich zeitig zur Knollenbildung an und liefern gute Ware. Auch jeder Wachstumsstillstand während der ersten Entwicklung, wie ihn Fröste, kaltes Wetter oder übermäßige Bodentrockenheit verursachen können, mindert die Fähigkeit zur Knollenbildung. Solche Pflanzen schieben oder verholzen leicht.

Briefkasten des Landwirts

W. K. in G. Ist Luzerne nahrhafter als Rotklee? Wie verwertet man sie am besten in der Fütterung?

Antwort: Die Luzerne liefert im allgemeinen doppelt soviel verdautliches Rohweiß wie der Rotklee und etwa vier- bis fünfmal soviel wie gewöhnliches Wiesenheu oder Hafer. In günstigen Lagen ist der Eiweißgehalt noch höher. Luzerne gibt ein billiges Massenfutter, das man grün und trocken jeder Tiergattung mit bestem Erfolge verabreichen kann. Sie wächst im Frühjahr zeitig, und man kann sie gewöhnlich vor anderen Futterpflanzen schneiden. Seit einigen Jahren wird aus Luzerne Mehl hergestellt, das als Kraftfutter verwendet werden kann. Besonders mit Gerstenschrot gemischt eignet es sich für Schweine. Auch für die Hühnerhaltung im großen ist es sehr wertvoll. Aeltere Luzerne schlägt man am besten ab, aber nur bei trockenem Wetter. Sonst leidet der Bestand und beim Vieh sind Blähungen zu befürchten. Am besten teilt man das Feld in kleine Schläge, damit das Vieh nicht zuviel verwüftet. Haben sich die Tiere gesättigt, treibt man sie wieder von der Luzerne herunter. Im Kuhstall erhöht das saftige Luzernefutter im Sommer den Fettgehalt. Hier muß man darauf achten, daß der übermäßig hohe Eiweißgehalt durch Zufuß entsprechender Stärkewerte ausgeglichen wird, weil sonst Eiweiß verschwendet würde. Eine Kuh kann etwa 150 Pfund junge Luzerne am Tage aufnehmen und empfängt darin für 34 Liter Milch Eiweiß, aber nur für 18 Liter Stärke. Sie braucht also noch Kartoffelstoden, Trockenschwäbel oder anderes kohlehydratreiches Futter. Je mehr sich die Luzerne aber der Blüte nähert, desto mehr nimmt ihr Eiweißgehalt ab. Auf einen Zentner berechnet beträgt der Verlust bei der Vollblüte ein Pfund. Gut gewonnenes Luzerneheu enthält im Kilogramm soviel Eiweiß, wie die Kuh für die Erzeugung von 1,5 bis 2 Litern Milch braucht. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die Luzerne grün und als Heu auch ein gutes Pferdefutter abgibt. Im Sommer braucht man fast keinen Hafer, wenn man Luzerne füttern kann.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

* Berlin, 22. September.

Der Geschäftsgang an den deutschen Schlachtviehmärkten gestaltete sich in der vergangenen Woche im ganzen gesehen reichlich uneinheitlich. Während für Großvieh und vor allem am Hammelmart vorwiegend Preiseinbußen und nachlassender Handel festzustellen waren, gingen Kälber und auch Schweine durchweg ebensogut bzw. noch etwas flotter als in der Vorwoche aus der Hand. Von den Frischfleischmärkten kam wenig Anregung. Die ermäßigte Schlachtsteuer für Dachsen in Preußen und in Hamburg konnte an den Märkten noch keine Bedeutung erlangen.

Die Auftriebszahlen stellten sich wie folgt: Rinder 25 600 (23 700), Kälber 18 200 (19 700), Schafe 12 900 (10 900), Schweine 71 800 (75 200).

Am Rindermarkt war bei durchweg langsamem Geschäft überwiegend ein Preisnachlaß von etwa 1 RM. zu vermerken. Gute schwere Kühe, die reichlich Fett und genügend Fleisch zeigten, wurden eifrig gekauft und hielten ihre Preise. Die Nachfrage nach schweren Bullen ist im Nachlassen begriffen.

Für Kälber ergaben sich durchweg etwa 1—3 RM. höhere Notierungen, wenngleich auch Abschläge bis 1 RM. nicht ausblieben. Im ganzen wird Kalbfleisch noch recht lebhaft vom Publikum begehrt, und dieser Nachfrage stehen ablehnende Zufuhren gegenüber.

Das Schafgeschäft verlief meist langsamer. Das Plus an Angebot gegenüber der Vorwoche erwies sich vielfach als zu groß, und die Preise ließen um 1—2 RM. nach.

Das Schweineangebot war etwas geringer, und die Notierungen waren uneinheitlich. Schwere Fettschweine sind sowohl vom Versand wie an den Plätzen gesucht und wurden nicht selten 1 RM. höher bezahlt, ebenso ausgemästete reife Sauen. Sonst lag das Preisniveau aber vielfach 1—2 RM. niedriger.

Käsepreisbericht

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen für die Woche vom 11. bis 17. September 1932

Königsberg, 22. September.

Die freundliche Stimmung bei guter Nachfrage von Seiten des Groß- und Detailhandels hat auch in dieser Berichtswche angehalten. Im Produktionsgebiet ist die Lage im allgemeinen unverändert, wenn auch durch die starken Unwetter der letzten Woche das Abbrechen der Milchmenge vorzeitig stark begünstigt wurde. Trotz der verhältnismäßig günstigen Marktlage ist es zu Preiserrhöhungen nicht gekommen. Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betragen für prima Eisfiter: Vollfettkäse (45—50%) 51—53 RM. p. Ztr., Dreiviertelfett 41—43 RM. p. Ztr., Halb- fett 32—35 RM. p. Ztr. Ausgefuchte Ware darüber.

Märkte im September

28. September Vieh- und Pferdemarkt in Memel.
29. und 30. September Krammarkt in Hebelrug.
30. September Vieh- und Pferdemarkt in Prötuls.

Gerichtstage im September

24. September in Paleiten bei Kaufmann Scheller.
29. September in Willkischen bei Kaufmann Bedrenner.
30. September und 1. Oktober in Pogegen, Kreisbauß.

Marktpreis-Tabelle

W a r e	Kornen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Hindfleisch		Schweinefleisch		Lammfleisch		Kalbfleisch	
	Rtr.	Str.	Rtr.	Str.	Rtr.	Str.	Rtr.	Str.	Rtr.	Str.	Rtr.	Str.	Rtr.	Str.	Rtr.	Str.	Rtr.	Str.	Rtr.	Str.	Rtr.	Str.
Coadjuthen (19./9.)	8 bis 10	16 bis 17	10 bis 11	9 bis 10	—	—	1,10 bis 1,20	10 bis 11	0,60 bis 0,80	0,80 bis 1,20	0,60 bis 0,80	0,60 bis 0,80	0,60 bis 0,80	0,60 bis 0,80	0,60 bis 0,80	0,60 bis 0,80	0,60 bis 0,80	0,60 bis 0,80	0,60 bis 0,80	0,60 bis 0,80	0,60 bis 0,80	0,60 bis 0,80
Sendeltrau (20./9.)	9 bis 10	—	12 bis 10	8 bis 9	3,00	1,40 bis 1,50	10 bis 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (17./9.)	10 bis 11	—	11 bis 12	9 bis 10	3,50	1,50 bis 1,60	13 bis 14	0,70 bis 1,00	0,90 bis 1,40	0,80 bis 1,40	0,80 bis 1,40	0,80 bis 1,40	0,80 bis 1,40	0,80 bis 1,40	0,80 bis 1,40	0,80 bis 1,40	0,80 bis 1,40	0,80 bis 1,40	0,80 bis 1,40	0,80 bis 1,40	0,80 bis 1,40	0,80 bis 1,40
Pogegen (19./9.)	9 bis 10	12 bis 13	10 bis 10	9 bis 10	3,00 bis 3,50	1,30 bis 1,50	10 bis 13	0,40 bis 0,90	0,70 bis 1,00	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70
Prötuls (19./9.)	10 bis 12	15 bis 16	13 bis 11	10 bis 11	3,50	1,20 bis 1,40	10 bis 11	0,60 bis 1,00	0,80 bis 1,30	0,60 bis 0,90	0,60 bis 0,90	0,60 bis 0,90	0,60 bis 0,90	0,60 bis 0,90	0,60 bis 0,90	0,60 bis 0,90	0,60 bis 0,90	0,60 bis 0,90	0,60 bis 0,90	0,60 bis 0,90	0,60 bis 0,90	0,60 bis 0,90
Saugen (19./9.)	—	—	—	—	3,00	1,20	10	0,50 bis 0,80	0,80 bis 1,00	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70	0,60 bis 0,70



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboot“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleinvieh- u. Bienenzucht

№. 36

Memel, den 24. September 1932

83. Jahrgang

Wie kann einem Ertragsrückgang auf Grünland-Neuanlage vorgebeugt werden?

Vielfach gehen Grünland-Neuanlagen, die in den ersten Nutzungsjahren sehr gute Erträge geliefert haben, später merklich in ihren Leistungen zurück. Diesem Uebelstand muß durch vorbeugende Maßnahmen der Düngung und Pflege entgegen gewirkt werden. Schon bei der Ansaat ist darauf zu achten, daß die Grasamenmischung den Standortverhältnissen entspricht. In jeder Wiesen- und Weidenmischung sind teils Gräser-, teils Kleearten mit anfänglich rascher Entwicklung, teils solche enthalten, die erst später ein lebhaftes Wachstum zeigen. Natürlich müssen die raschwüchsigen Pflanzen die langsamer wachsenden unterdrücken. Es kann sogar soweit kommen, daß sie alles übrige überwuchern. Später tritt dann der Fall ein, daß diese raschwüchsigen Futterpflanzen allmählich zurückgehen und so auch die Gesamterträge einer Futterfläche empfindlich vermindert werden. Im allgemeinen sind unter den Gräsern die Dbergräser sehr raschwüchsig, während sich die Untergräser langsamer entwickeln. Diese aber sind ebenso wertvoll, sie füllen die Lücken aus und tragen so wesentlich zu einem dichtgeschlossenen Bestande der Grasnarbe bei. Außerdem sind es gerade die Untergräser, die die Güte des Futters sehr verbessern. Von den Dbergräsern entwickeln sich besonders rasch das Anualgras und das italienische Ragnras, von den Kleearten der Ackerrotklee und der Bastardklee. Durch diese Pflanzen werden vor allem wertvolle Untergräser, wie Wiesenrispengras und Ausläufer treibender Rotklee wie ausdauernde Kleearten, wie Gornschotenklee, Weißklee und ausdauernder Wiesenrotklee unterdrückt.

Die Gefahr des Ueberhandnehmens einzelner lästiger Pflanzen oder Pflanzengruppen kann man aber bannen und zwar dadurch, daß man allen Pflanzen günstige Entwicklungsbedingungen gibt. Schon bei der Anlage neuer Wiesen und Weiden ist besonders zweierlei zu beachten: 1. eine zweckmäßige Mischung von Gras- und Kleearten, die den Standortverhältnissen angepaßt ist; 2. eine gute Vorbereitung des Saatbeetes. Für die Ansaat die Zusammenstellung der Grasamenmischung wird am besten von Fachleuten vorgenommen; sie wissen am genauesten, welche Pflanzen sich jeweils für bestimmte Boden-, Klima-, Grundwasserhältnisse eignen. Weiterhin kommt es darauf an, das Saatbeet möglichst gartenmäßig herzurichten. Dann ist die nachfolgende Pflege von einer ganz besonderen Wichtigkeit. Hierbei muß namentlich auf die feinen Untergräser Sorgfalt gelegt werden. Die neu angelegte Fläche ist in den ersten Jahren kurz zu halten, man muß deshalb anfangs die Wiesen öfter abmähen oder noch besser, sie beweiden lassen. So werden die lichtbedürftigen Untergräser mehr zur Bestockung angeregt und zu einem freudigen Wachstum veranlaßt. Gleichzeitig wird dadurch auch die Unkrautentwicklung hintangehalten, weil die Unkräuter am Auskommen verhindert werden. Ein öfteres Abmähen angelegter Wiesen empfiehlt sich auch deshalb, weil auf diesen Wiesen zartes, an Nährstoffen reiches Heu erzielt wird. Bei längerem Stehenlassen der Gräser verholzen diese schnell. Das Beweiden soll im ersten Jahre mit Vorsicht und bei trockener Witterung vorgenommen werden, später braucht man keine Bedenken mehr zu haben. Am besten wirkt das Beweiden auf den Pflanzenbestand dann ein, wenn es bei Beginn oder während der Hauptwachstumsperiode erfolgt. Zu dieser Zeit ist das Bestockungsvermögen der Gräser am stärksten. Die Herbstweide hat keinen nennenswerten Einfluß mehr auf die Entwicklung der Grasnarbe. Eine Beweidung zu gegebener Zeit hat die gütigste Wirkung auf eine zweckmäßige Zusammensetzung der Grasnarbe, weil dadurch gleichzeitig das Futter kurz gehalten und der Boden befestigt wird. Sehr empfehlenswert ist es auch, die Neuanlagen nach den Schnitt zu machen, hierdurch werden die Dbergräser an übermäßiger Entwicklung gehindert und es wird die Bestockung der Untergräser angeregt.

Sehr oft kommt es auch auf eine sachgemäße Düngung an. Neben künstlichen Düngern dürfen auch organische Düngemittel, wie Kompost und Stallmist, nicht fehlen. Sehr günstig wirken Stickstoffgaben auf Wiesen und ganz besonders auf

Weiden. Der Stickstoff fördert vor allem das Wachstum der Gräser, er vermehrt den Gesamtertrag der Menge und der Güte nach. Stickstoff in Form von Kalkstickstoff trägt auch zur Unkrautbekämpfung bei. Unerlässlich ist ferner eine Düngung mit Phosphorsäure und Kali. Eine Kaliphosphatdüngung ist im Laufe der Jahre immer wieder notwendig. Bei Neuanlagen ist es am besten, wenn man vor der Ansaat kräftig Kalk gestreut hat. Von ganz besonderer Bedeutung für Wiesen-Neuanlagen, die in ihrem Ertrage zurückgehen wollen, ist die Verabreichung von gutem Kompost oder verrottetem Stallmist. Hierdurch werden nicht nur Nährstoffe zugeführt, sondern auch gleichzeitig Kultur- und Garezustand des Bodens verbessert.

Hederich- und Ackerseufbekämpfung

Eine zweckmäßige Bekämpfung erfolgt: 1. Durch Vermehrung der Zufuhr neuer Hederichsamen zum Acker; 2. durch entsprechende Bodenbearbeitung durch Vertilgung der im Boden vorhandenen Samen, und zweitens durch Verhinderung des Auflausens und der Entwicklung der Hederichspflanzen; 3. durch Anwendung chemischer Bekämpfungsmittel.

Natürlich genügt es oft nicht, nur eine einzige dieser Maßnahmen allein anzuwenden, sondern es sind alle diese Bekämpfungsverfahren mehrere Jahre hindurch regelmäßig notwendig. Die Verwendung der Zufuhr neuer Hederichsamen erreicht man dadurch, daß man das eigene Saatgut erstens mit der Windsege reinigt, wodurch die Hederichnoten abgetrennt werden, und zweitens mit dem Trieur, wodurch kleine Knoten und der Same von Ackerseuf befreit werden. Bei der Ausbringung der Saatgutbeizung muß man das Tauchverfahren mit Naßbeizmitteln anwenden und von der Oberfläche die Hederichnoten abschöpfen. Den Reinigungsabfall werfe man nicht auf die Düngerstätte. Auch untersuche man zugekauftes Saatgut auf Befall mit Hederichsamen. An der Mähmaschine verwende man Samensammler.

Futtermittel, die Hederichsamen enthalten, wie gekaufte Kleie, Delfuchen, Futtermehle, ferner in der eigenen Wirtschaft ausfallende Spreu dämpfe man vor dem Verfüttern, kochte sie oder zum mindesten schrote man sie; denn „Mit Saat und Dünger einmal Unkraut säen, heißt sieben lange Jahre jäten gehen“.

Eine andere ebenso wichtige Maßnahme ist die Vertilgung der im Boden vorhandenen Samen. Eine Pflanze des Ackerseufs trägt auf dem Acker etwa 1000 Samen, eine solche des echten Hederichs 600—800. Diese keimen, wenn sie in den Erdboden gelangen, im ersten Jahre nur zu einem kleineren Teile, die übrigen erst in späteren Jahren, so daß ein Feld, das einmal mit Hederichsamen stark verunreinigt worden ist, darunter jahre- oder jahrzehntelang zu leiden hat; es bleiben die Samen, wenn sie sich in größerer Bodentiefe befinden, über 100 Jahre keimfähig. Sobald sie aber, etwa beim Ziehen von Gräben oder durch unvorsichtige Tiefkultur, an die Oberfläche gebracht werden, keimen sie. Möglich wird der Acker, der jahrzehntelang frei von Hederich oder Ackerseuf war, ganz gelb von diesen Unkräutern, niemand weiß, woher sie gekommen sind. In tätigen, garem Ackerboden bleibt die Keimfähigkeit der Hederichsamen bei weitem nicht solange erhalten, sondern sie werden in etwa 2—3 Jahren durch Bakterien und Pilze zerstört. Man verwende deshalb auf hederichhaltigen Aedern nur gut verrotteten Stallmist, man schäle ferner die Stoppel des Sommergetreides sobald wie möglich. Ferner baue man grobe Mengen solcher Früchte an, bei denen der Boden im Vor-sommer recht tätig ist. Auch die entsprechende Fruchtfolge bildet ein wirksames Mittel zur Bekämpfung von Hederich und Ackerseuf.

Auch die Verhinderung des Auflausens und der Entwicklung der Hederich- wie der Ackerseufpflanzen bildet eine wichtige Bekämpfungsmaßnahme. Auf hederichhaltigen Feldern muß das Tiefpflügen zu Sommergetreide möglichst schon vor

Winter, und zwar recht frühzeitig ausgeführt werden, damit die herausgebrachten Samen noch vor Winter keimen und die jungen Pflanzen zerstört werden. Nach gegebener Herbstfurche muß man die Schleppe anwenden, damit man recht viele Hederichsamens zur Keimung zwingt. Diese Arbeiten sind mindestens vor den letzten Frösten auszuführen. Im Frühjahr darf nicht mehr gepflügt werden, sondern man muß mit Schleppe und Egge, auf manchen Feldern auch mit der Walze, arbeiten, um weitere Hederichsamens der oberen Schicht zum Keimen zu bringen und die Keimlinge dann zu zerstören.

Wenn es sich um hederichhaltigen Feldern um echten Hederich handelt, so kann man das Sommergetreide mit Kleeunterfaat anbauen, weil die Knoten des Hederichs nach der Ernte auf dem Klee liegen bleiben und so leicht von Vögeln, Mäusen usw. gefressen werden können. Handelt es sich dagegen um Ackersenf, dessen runde Körner leicht unter die Kleepflanzen und in Bodenrillen rollen, so wird man von der Kleeunterfaat Abstand nehmen müssen, um bald nach der Saat mit Egge und Hacke den Kampf gegen das Unkraut erneut aufnehmen zu können. Man bedenke auch, daß bei Kleeunterfaat die meisten chemischen Bekämpfungsmittel nicht angewendet werden können. Durchzuführen ist die mechanische Bekämpfung aber nur, wenn der Hederich noch klein ist. Hat er mehr als zwei Blättchen gebildet, so muß die Vertilgung mit chemischen Mitteln einsetzen. Hederich und Ackersenf werden durch Eisenvitriol an den benetzten Stellen vollständig zerstört, die Lösung darf nicht zu fein zerstäuben, da sie sich dann zu sehr in die Luft erhebt, dabei zum Teil verdunstet und Salzkristalle ausscheidet, die mehr oder weniger wirkungsvoll zu Boden fallen. Das Besprühen ist am wirksamsten bei hellem, sonnigem Wetter und hat so gut wie gar keinen Nutzen, wenn es bei Regenwetter ausgeführt wird, doch schadet es nichts, wenn es zwei Stunden nach der Bespritzung regnet. Hederich und Ackersenf werden nur dann vollständig zerstört, wenn sich das dritte bis vierte Blatt entwickelt hat. Wenn die Pflanzen bereits Blütenknospen angelegt haben, so bleiben sie auch am Leben; wenn sie sich auch kümmerlich entwickeln, so kommen sie doch noch zur Blüte und zur Sommerreise. Man versprüht auf 1/4 Hektar etwa 150 Liter Flüssigkeit von einer 20prozentigen Lösung.

Hederich und Rainit werden auch abgetötet, wenn man die Getreidesaaten mit einem möglichst feinen Pulver von Eisenvitriol, Kalkstickstoff oder Rainit überstreut, wenn die Pflanzen von Regen oder Tau feucht sind. An Mengen wendet man an auf 1/4 Hektar: von Eisenvitriol 30 Kilogramm, von Rainit etwa 200 Kilogramm, von Kalkstickstoff 30—40 Kilogramm.

Neue Düngstätten für lohnenden Ackerbau

Mehr und mehr haben die Landwirte in den letzten Jahren einsehen gelernt, daß alle Maßnahmen der Feldwirtschaft nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn zuvor dafür gesorgt ist, daß der Kulturboden genügend fruchtbaren Humus enthält. Da sich der Humus ebenso verbraucht, wie man dies von den einzelnen Pflanzennährstoffen annimmt, muß er stets rechtzeitig ergänzt werden, und dazu dient in erster Linie der Wirtschaftsdünger, in weitem Abstände folgen Gründüngung und Ernterückstände. Der Stallmist hat für die Kleintiere des Bodens dieselbe Bedeutung wie das Grundfutter für die Nutztiere im Stall. Er gibt deshalb den Ausschlag bei der Sicherheit und Höhe der Ernten und seine Beschaffung, Behandlung und Anwendung spielt für die Wirtschaftlichkeit eines landwirtschaftlichen Betriebes eine große Rolle.

Es liegt ein großes Mißverständnis gegenüber den Erfordernissen des Ackerbaues vor, wenn man den Mist und die Mistdüngung als notwendiges Uebel ansieht. In manchen Betrieben, die mit ihrem Vieh nicht auf die Kosten kommen, würde sich die Bilanz des Viehstalles verbessern, wenn der Mist planmäßig ausgenützt würde. Er wird noch zu wenig als wertvolles, in der Wirtschaft umlaufendes Kapital geschätzt, das er in der Tat darstellt. Aber die Erkenntnis, daß es nicht gleichgültig ist, wie der Humusbedarf des Ackers geregelt wird, befindet sich doch jetzt auf dem Vormarsch, und die Stimmen werden nicht mehr überhört, die darauf hinweisen, daß nicht die Menge, sondern die Güte auch hier entscheidet. Die Bodenbiologie wird immer erster genommen, und einer ihrer bahnbrechendsten Vertreter, Prof. Dr. Löhnis, hat einmal in einer Abhandlung geschrieben: „Auf der Beschaffenheit des Humus, aller den Umgebungen, die er im Boden erfährt, beruht zum ausgedehnten Teil die Fruchtbarkeit unserer Böden; er ist es, der vornehmlich die Ernten, die Nahrung für unser Volk schafft.“

Der Landbau treibende Chinese weiß seit Jahrtausenden, daß alle organischen Stoffe vor ihrer Verwendung vorbehandelt werden müssen. Bei uns ist der Bauer meist noch völlig sorglos, ob der Stalldünger in dem Zustande, in dem er ihn dem Acker einverleiht, wirklich seine größte Wirkung entfalten kann. Erst in neuerer Zeit hat man mehr darauf geachtet, daß der organische Dünger in manchen Fällen verfaul oder sogar Nachteile bringt, und sich veranlaßt gefühlt, nach Abhilfe zu suchen.

Es ist nicht möglich, den Stalldünger sofort aus dem Stall auf das Feld zu fahren, weil man nicht zu jeder beliebigen Zeit düngen kann. Man muß den Mist also ansammeln und lagern,

bis man ihn verwendet. Das geschah früher und geschieht heute noch auf unzähligen Höfen völlig planlos. Man wirft den Mist hin, wie man etwas beiseite schafft, was einem im Wege ist, und kümmert sich nicht darum, was daraus wird. Dadurch gehen viele wertvolle Bestandteile des Düngers verloren, die Jauche fließt weg, die wertvollen Stickstoffverbindungen verflüchtigen sich in die Atmosphäre. Nur ein kläglicher Teil der Pflanzennahrung, die den Stall verließ, kommt schließlich auf das Feld. Wer sich klarmacht, was da geschieht, kann es heute nicht mehr verantworten, so weiter zu wirtschaften.

Es handelt sich darum, den Stallmist so aufzubewahren, daß die darin enthaltenen Bakterien, die den Stickstoff durch ihre Stoffwechselfvorgänge freimachen, so daß er als Gas entweichen kann, möglichst unterdrückt werden, und nur diejenigen Bakterien das Feld behalten, die den Stickstoffgehalt des Düngers den Pflanzen besser zugänglich machen. Da jene schädlichen Bakterien zu ihrem Leben Sauerstoff brauchen, schränken wir ihre Vermehrung ein, wenn wir den Dünger recht fest und feucht lagern. Er verrotet dann, d. h. er wird zu einer dunkelbraun-grünlichen Masse, anstatt sich völlig zu zersetzen, worauf eine helle Färbung und weißlicher Ueberzug hindeutet.

Um die Vorgänge im lagernden Mist regeln zu können, bedarf der Landwirt einer richtig angelegten Düngerstätte. Sie soll der Sonne und dem Wind möglichst wenig ausgesetzt sein und eine undurchlässige Sohle haben. Auch soll sich kein Regenwasser auf der Düngerstätte sammeln. Damit die sich abgebende Jauche nicht verloren gehe, gibt man der Sohle ein schwaches Gefälle und läßt an der tiefsten Stelle ein Abflusrohr, das zu der Jauchegrube führt, darauf münden.

Die geringsten Verluste an Nährstoffen erleidet der Stallmist nach den heutigen Erfahrungen bei der Methode Kranz. Dabei wird der Dünger in großen Blöden aufgestapelt. Drei bis vier Tage lang bleibt er locker liegen, während die den Nutzpflanzen so schädlichen Stoffe bei allzu starker Erhitzung abgebaut werden. Dann wird er festgestampft und so weiteren Abbauvorgängen entzogen. Die einzelnen Blöcke sollen etwa meterhoch gemacht werden, sie werden nach dem Feststampfen mit weiterem frischen Mist überbaut, bis eine Höhe von mindestens drei Metern erreicht ist. Sofort nach dem Aufsetzen des Düngers werden leichte Holzdeckel aus alten Brettern in der Größe der Blöcke daraufgelegt, sie bleiben bis zu dem weiteren Ueberbauen liegen und fangen die aufsteigenden Wasser- und Ammoniakdämpfe solange ab, schützen zugleich gegen Sonne und Regen. Man richtet sich bei der Anlage der einzelnen Blöcke so ein, daß man eine Reihe in drei Tagen fertig bekommt, damit man spätestens am vierten Tage bei dem ersten Block das Aufsetzen des zweiten Stockwerks beginnen kann.

Der Winterstich der Biene

Ueber den Winterstich der Biene ist man vielfach noch ungenügend unterrichtet. Wohl weiß man, daß ausreichendes Innengut für die Wintererhaltung dort aufgespeichert sein muß, daß ferner für rechtzeitige und ausgiebige Erwärmung zu sorgen ist. — Wie es aber kommt, daß die Zehrung unter den einzelnen Völkern so große Differenzen aufweist, darüber herrscht immer noch ebenso große Unklarheit, wie über die Zehrungsrationen in den einzelnen Wintermonaten mit ihren hoffnungsvollen Frühlingsmonaten April und Mai im Gefolge. Die Stockform mag wohl mehr oder weniger maßgebend für die Form des Winterknäuels sein, doch wird sie immer mehr der Kugelform folgen. In dieser Ueberwinterungskugel herrscht durchaus nicht völlige Ruhe, sondern immer noch eine geordnete, wenn auch reduzierte Lebensstätigkeit. Sie äußert sich in der Atmung und Nahrungsaufnahme sowie in dem Drängen verbrauchter Kräfte nach der Peripherie des Knäuels zu, das sich nach Art einer im Kochen befindlichen Kartoffel in Schale vollzieht.

Am wenigsten wird bei der Ueberwinterung beachtet, daß ein gewisses Ebenmaß in der Wärmeökonomie zu herrschen hat. Es wird begrenzt von 13 Grad Celsius nach unten und 25 Grad Celsius nach oben. Jede Ueberbreitung dieser Grenzen rächt sich bitter. Das Uebermaß an Wärme führt dazu, daß sich die Bienen vom Knäuel lösen und säbelnd umherrennen, um die Temperatur dadurch nach Möglichkeit herabzusetzen. Geht die Temperatur unter 13 Grad herunter, so flüchten sich die Bienen zu den Honigvorräten, um durch vermehrte Nahrungsaufnahme, beschleunigtes Atmen, erhöhte Muskeltätigkeit und Förderung des Knäuels die Wärmeerzeugung zu fördern und zu beschleunigen. Beide Zustände sind das Bild der Unnatürlichkeit um diese Zeit, denn die Folge davon ist in beiden Fällen, daß die Bienen infolge der Beunruhigung den im Darm angesammelten Kot innerhalb des Stockes absetzen und Waben nebst dem Innengut besudeln und verfaulen. Es ist die Ruhr ausgebrochen, die um diese Zeit nur schwer zu bekämpfen ist. Zwei weitere Notstände seien aufgeführt: Am Boden finden sich unter dem Bienenstich abgeschrotete Futterkristalle — ein Zeichen von Durstnot! Oder man sieht dort ausgeblissene Maden. Es ist das Zeichen ausgebrochener Hungersnot. Im ersteren Falle legt man, gut abgedeckt, feuchte Schwämme, im

letzteren Falle angefeuchteten Raubzucker auf den Winterstich. Man suche, den nötigen Wärmezustand alsbald wieder herzustellen. Sind die Völker nicht schon stark geschwächt, so wird man immer noch auf eine befriedigende Durchwinterung rechnen können.

Melken und Euterentzündungen

Viele Euterentzündungen entstehen zur Zeit des Frischmelkenderdens. Das starke Aufeuten kurz vor dem Kalben führt gelegentlich zur Entstehung von Euterentzündungen. Alte Euterentzündungen flammen zu dieser Zeit gern wieder auf. Zur Zeit des Trockenstellens ist ebenso wie kurz vor und nach dem Frischmelkenderden den Milchtieren besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Stauungen der Milch müssen vor allem vermieden werden. Gründliches Ausmelken jedes einzelnen Viertels ist überhaupt das beste Mittel zur Vorbeugung gegen Euterentzündungen. Vorsichtiges und gradweise verschiedenes Ausmelken muß daher sowohl beim Trockenstellen wie beim Anmelken der Tiere unter Umständen schon vor dem Kalben erfolgen, sonst siedeln sich krankmachende Bakterien an. Das Euter bedarf der besonderen Pflege. Schlechtes und unvollständiges Ausmelken verursacht oft die erste Ansteckung und dann die Weiterausbreitung der Euterentzündungen im Stalle.

Für die Heilung einmal bestehender Euterentzündungen ist, namentlich im Anfang der Erkrankung, regelmäßiges, alle zwei bis drei Stunden, wenn irgend durchführbar auch des Nachts, erfolgreiches Ausmelken, zum Schluß unter Anwendung der Melkgriffe, die erste Bedingung. Fast alle Euterentzündungen sind, wenn frühzeitige tierärztliche Behandlung daneben einsetzt, heilbar. Die Unterlassung des gründlichen Ausmelkens, das Unterbleiben frühzeitiger tierärztlicher Behandlung ist die Hauptursache des Entstehens der sogenannten Drei-Strichigkeit unserer Kühe. Die großen wirtschaftlichen Verluste durch das Veröden des Euters kann die Landwirtschaft vermeiden! Der durch den Gelben Galt verursachte Milchausfall wird auf acht bis zehn Proz. der Milchzeugung geschätzt. Der jährliche Verlust allein im Deutschen Reich beträgt etwa 1/2 Milliarde Goldmark. Die weiteren züchterischen und sonstigen Ausfälle und Schäden kommen dazu!

Rücksichtsloses Melken, Fäusteln, Knebeln, Strippen muß unterbleiben. Es muß mit Verständnis gemolken werden, schon in gesunden, besonders aber in kranken Beständen. Quetschungen und Verletzungen der Zitzen- und Zysternenschleimhaut begünstigen die Eutererkrankungen außerordentlich. Am besten ist das kunstgerechte Faustmelken. Raßmelken ist streng zu vermeiden, ebenso alle Benetzungen der Hände mit Milch. Die Güte der Milch wird dadurch schwer geschädigt. Billionen und aber Billionen von Stallkeimen (Bakterien) verschlechtern dann die Milch.

Das unleidliche Melken der ersten Striche in die Streu begünstigt die Weiterverbreitung der Euterentzündungen. Die mit Eiter und Bakterien verunreinigte Milch gibt sonst im Stallboden die Brutstätte für die krankmachenden Bakterien ab. Beim Herrschen von Euterentzündungen muß das Strippen in die Streu daher unbedingt unterbleiben.

Außer dieser natürlichen Ansteckungsquelle vom Strichkanal aus durch den angesteckten Stallboden spielen die Hände des Melkers bei der Weiterverbreitung der Euterentzündungen eine große Rolle. Ein dringendes Erfordernis ist es daher, daß sich der Melker nach dem Melken jedes einzelnen der kranken oder verdächtigten Tiere die Hände mit Seife wäscht und gründlich desinfiziert. Das Bestreichen der Hände, der Zitzen oder besser noch des ganzen Euters mit einem desinfizierendem Del, Shell-Pigol (einem flüssigen Paraffin), oder einer guten, neutralen Euterjale (sogen. Fettmelken) ist das beste für die Gewinnung einer keimarmen, daher gut haltbaren Milch, wenn das Euter vorher gut gereinigt worden ist.

Das Abkratzen von Krusten, Warzen, Vorken usw. an der Zitzenmündung oder am Euter hat zu unterbleiben. Durch die scharfen Fingernägel werden Wunden und Ansteckungspforten geschaffen, bzw. es werden die sogen. Zitzenpocken übertragen.

Hornspalten

Je nach dem Sitz der meist an den Vorderhufen und an der inneren Wand austretenden Hornspalten unterscheidet man Zehen-, Seiten-, Trachten- und Eckstrebenhornspalten. Auch wird die Unterscheidung vorgenommen nach der Länge der Hornspalten und zwar unterscheidet man hier durchgehende oder nichtdurchgehende Hornspalten (Tragrandspalten, Kronenrandspalten). Diese Unterscheidungssysteme interessieren uns jedoch weniger. Viel wichtiger ist für uns die Frage, wie man derartige Mängel des Hufes heilt bzw. eindämmt. Die Ursachen für das Auftreten der Hornspalten sind mannigfacher Art. Meist überwiegt ungleiche Belastung, hervorgerufen durch fehlerhafte Stellung des Hufes, Sprödigkeit des Hornes usw. Hornspalten können ebenso durch schnelle Gangart auf hartem Pflaster hervorgerufen werden. Bei der Behandlung der Horn-

spalten muß man sich zunächst darüber klar werden, daß das einmal getrennte Horn auf keinen Fall wieder zusammenwächst. Die Hornspalte kann also nur durch Herabwachsen der Hornwand beseitigt werden, wozu natürlich ein Zeitraum von mehreren Monaten erforderlich ist. Ist der Hornspalt durch Sprödigkeit der Hufwand hervorgerufen worden, so muß versucht werden, durch Umschläge mit Weizenmehl und schleimiges Einsetzen des Hufes die Hornwand geschmeidiger zu machen. Fehlerhafte Hufstellung muß durch entsprechende Zurichtung beseitigt werden, wobei diejenige Seite, an der die Hornspalte austritt, entlastet werden muß. Zur Beseitigung von Hornspalten hat sich das geschlossene Eisen bewährt, das gegebenenfalls noch mit Einlagen versehen werden kann, um Erschütterungen nach Möglichkeit herabzumindern. Macht sich eine Hornspalte bemerkbar und will man verhüten, daß die Spaltung des Hufes weiter fortschreitet, so können verschiedene Mittel zur Anwendung gelangen. Handelt es sich um eine Tragrandspalte, also um eine Hornspalte, die vom Tragrand, also von unten nach oben verläuft, so wird an ihrem oberen Ende mit dem Rinnmesser eine etwa 1 bis 2 Zentimeter lange Querrinne angelegt und zwar so tief, wie die Hornspalte selbst eingedrungen ist. Natürlich kann statt des Rinnmessers auch das Glühisen zur Herstellung der Rinne Verwendung finden. Selbstverständlich müssen nun auch die Ränder der Hornspalten festgestellt werden, was für jeden Hufschmied eine Kleinigkeit ist. Beginnt jedoch die Hornspalte an der Krone, zieht sich also von oben nach unten, so müssen täglich Einreibungen der Krone mit leicht erregenden Mitteln, z. B. Vorbeeröl, vorgenommen werden, um für den Nachwuchs eines gefunden zusammenhängenden Hornes zu sorgen. Das Brennen der Krone an der Stelle, von der die Hufspalte ausgeht, sollte man nur dem Tierarzt überlassen. Entartete Fleischkronen sind sonst leicht die Folge. Klafft die ganze Hufwand auseinander, ist also die Hornspalte durchgehend, so muß der durch das Klaffen verursachte Druck zunächst dadurch beseitigt werden, daß man die meist verschobenen Spaltränder mit dem Rinnmesser beseitigt. Da mit durchgehenden Hornspalten meist Entzündungen und mehr oder weniger schweres Lahmgehen verbunden ist, müssen deshalb kühlende Umschläge gemacht werden.

Hiermit wurden in Kürze diejenigen Mittel angedeutet, die bei dem Auftreten von Hornspalten zur Anwendung gelangen. Natürlich ist jeder Fall anders gelagert und muß seiner Art entsprechend behandelt werden. In allen Fällen dürfte jedoch dem zweckmäßigen Hufbeschlage die größte Bedeutung zukommen. Pferde, deren Hufe zur Bildung von Hornspalten neigen, müssen besonders sorgfältig und natürlich nur vom erfahrenen Hufschmied beschlagen werden.

Junghehenhaltung im Winter ohne Mauser

Die zeitig im Frühjahr, also im März oder April, ausgebrüteten Küken beginnen ihre Vegetätigkeit bei richtiger Fütterung und Haltung meist ungefähr im Alter von fünf oder sechs Monaten. Der Gelegebeginn ist also im September oder Oktober. Solche Tiere müßten demnach den ganzen Winter durchlegen, ohne in die Mauser zu kommen. Selbst wenn die Tiere, die zuerst mit dem Legen begonnen haben, noch eine kleine Halsmauser durchmachen, hat das auf den ganzen Bestand keinen bedeutenden Einfluß, da sie meist schon 40 bis 60 Eier vor der Pause gelegt haben. Die späteren Junghehen, die also Ende April oder im Mai geschlüpft sind, werden ungefähr Mitte oder Ende Oktober mit dem Legen beginnen, müßten, abgesehen von geringen Ausnahmen, ohne Hals- oder Brustmauser den Winter überstehen. Es sei dabei hervorzuheben, daß man, um eine Mauser zu verhindern, das eigentliche eiweißreiche Legefutter vielleicht noch durch besondere Gaben von frischer Milch, Buttermilch, frischem Blut oder Knochenstrot vermischt mit Getreideschrot, verbessern kann. Außerdem hat die richtige Anwendung der Nachtbeleuchtung, nämlich so, daß höchsten ein zwölfstündiger Arbeitstag für die Henne herauskommt, stets einen guten Einfluß auf die gleichmäßige Vegetätigkeit der Hühner gehabt.

Zur Gänsemast

Erfahrungsgemäß hängt die Rentabilität der Gänsemast von der Gewichtszunahme der Tiere ab. Eine einigermaßen ausgewachsene Gans ist in ungefähr vier Wochen schlachtreif. Große Gänseerassen erfordern eine Mastzeit bis zu sechs Wochen. Es empfiehlt sich, die Mastzeit für Gänse in drei Abschnitte einzuteilen. Das erste Drittel ist die Zeit des Anfutterns und der Anpassung. In diesem Abschnitt muß sich die Gans an das neue Futter und die neuen Verhältnisse gewöhnen. Das Tier frißt darum sehr viel, aber man überfüttere es nicht, weil es sich sonst nicht mehr mästen läßt. Das Futter darf nicht zu gehaltvoll sein und soll beispielsweise Hirse, Hafer, Gerste oder andere defekte Getreide enthalten. Im zweiten Drittel der Mast ist die Gans auf der Höhe ihrer Freiluft. Das Tier verlangt viel Futter. Das Futter muß gehaltvoller sein und kann beispielsweise Gerste, Hafer und Mais enthalten. Etwas Fett wird schon angelegt. Im dritten Mastabschnitt, der Zeit des Auszehens, frißt die Gans nicht so viel und sie setzt das auf-

Parten abgegeben werden und sich die Sozialdemokraten wiederum an der Abstimmung nicht beteiligen.

Der nationalsozialistische Antrag wird mit 156 Stimmen gegen 86 Stimmen bei 45 Stimmenthaltungen angenommen.

Die Abstimmung über den vorliegenden Zentrumsantrag ergibt die Ablehnung des ersten Abschnittes, in dem davon die Rede ist, daß die Beamten trotz schwerer Gewissenkonflikte infolge des verfassungswidrigen Vorgehens der

Reichsregierung ihre Amtspflicht gewissenhaft erfüllt hätten. Der zweite Teil des Antrages, in dem der Landtag den Beamten seinen Dank und seine Anerkennung ausdrückt, und in dem die Erwartung zum Ausdruck gebracht wird, daß die preußischen Beamten auch fernerhin ihre dienstlichen Obliegenheiten getreu ihrer Tradition unparteiisch und gewissenhaft erfüllen werden, wird angenommen. Die Sitzung schließt damit, daß der sozialdemokratische Mißbilligungsantrag gegen den Präsidenten Krieger dem Verfassungsausschuß übergeben wird.

60-Jähriger erbt 75 Millionen Dollar

Vor Freude und Schreck ohnmächtig geworden

Warschau, 22. September. Aus Lodz wird gemeldet, daß dort wohnhafte 60-jährige Salomon Davidowicz in diesen Tagen die Nachricht vom amerikanischen Konsulat erhalten hat, daß auf ihn die Summe von 75 Millionen Dollar wartet, die sein vor 30 Jahren nach Amerika ausgewanderter Neffe ihm vermacht hat. Davidowicz befand sich in letzter Zeit in äußerster Not. Die Nachricht von der ungeheuren Erbschaft hat ihn so erschüttert, daß er für längere Zeit ohnmächtig wurde.

Marggraf arbeitete als Dachspezialist und als Fassadenkletterer. In seinen Kreisen war er dafür bekannt, daß er die stärksten Sicherheits-schloßkombinationen mit Vertiefungen in den Fensterrahmen gegen den Eindringling aus Versehen entlassen.

Irrtümlich war die Haftstrafe nicht verlängert worden. Seit der Zeit wurde eine große Anzahl Einbrüche im Westen Berlins ausgeführt. Die Arbeitsweise ließ sofort erkennen, daß hier Marggraf am Werke war. Er verfügte über zwei Privatwagen, die von der Polizei beschlagnahmt werden konnten.

Marggraf, der früher dunkelblond war, hatte sich nach seiner Entlassung die Haare schwarz färben lassen. Dazu trug er eine schwarze Hornbrille. Seit dem Juli, wo er beinahe wieder gefaßt wurde, färbte er das Haar hellblond und trug eine helle Hornbrille. Marggraf war stets elegant gekleidet und von so festerem Auftreten, daß er nirgends Mißtrauen erregte.

Wieder zwei Bergleute tödlich verunglückt

wb. Herbede a. d. Ruhr, 22. September. Auf der Zeche „Holland“ der Herbeder Steinkohlenbergwerke ereignete sich Mittwochabend ein schweres Grubenunglück. Der Bergmann Paul Schroll aus Witten und der Hauer Heinrich Walke aus Herbede wurden von den hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet. Bereits nach kurzer Zeit konnte einer der Verschütteten als Leiche geborgen werden. Nach halbständiger Bergungsarbeit wurde der zweite Knappe, der noch schwache Lebenszeichen von sich gab, aus den Gesteinsmassen herausgeholt. Ihm gab hier war ärztliche Hilfe vergebens. Wie die Ermittlungen ergaben, war an der Ruhestätte eine Störung eingetreten, wodurch sich das Gebirge verschoben hatte. Die beiden Verunglückten waren Familienväter.

Lampenreiniger verbietet Eisenbahnunglück

wb. Gelsenkirchen, 22. September. Ein Lampenreiniger der Eisenbahnverwaltung fand gestern früh auf der Strecke Gelsenkirchen-Battenscheid-Kray-Nord bei Kilometer 44,2 zwei eiserne Feldbahnschwellen zwischen den Schienen und dem Streckenbolzen des Gleises eingeklemmt auf. Auf die Ergreifung der unbekannt Täter hat die Reichsbahn eine Belohnung ausgesetzt.

Gentleman - Einbrecher Marggraf wieder festgenommen

wb. Berlin, 22. September. Der berüchtigte Gentleman-Einbrecher Erich Marggraf, der seit Monaten von der Polizei gesucht wurde, ist gestern Abend in einem Lokal von Kriminalbeamten festgenommen worden. Die Beamten nahmen ihn sofort die Pistole auf die Brust. Marggraf ergab sich ohne Widerstand zu leisten. Die Festnahme geschah so überraschend, daß Marggraf zunächst überhaupt keine Worte finden konnte.

Locomotivführer vom Segenzug aus niedergeschossen

wb. Paris, 22. September. Nach einer im „Echo de Paris“ veröffentlichten Agentenmeldung aus Clermont-Ferrand ist gestern auf den Locomotivführer des D-Zuges Paris-Nimes ein Revolveranschlag verübt worden. Der D-Zug kreuzte unweit der Station Clermont-Ferrand einen anderen Zug, als der Heizer plötzlich sah, wie sein Locomotivführer durch einen ansehnlichen von dem anderen Zug aus abgegebenen Revolverbeschuss niedergestreckt wurde. Der Locomotivführer wurde schwer verletzt.



Max Stevogt † Der bedeutende deutsche Maler Professor Max Stevogt ist im 64. Lebensjahre einem Herzleiden erlegen.

Der Prinz von Wales für zwei Stunden in Hamburg

wb. Hamburg, 22. September. Auf seinem Fluge nach Kopenhagen, wo er die englische Industrieausstellung eröffnen wird, hat der Prinz von Wales gestern nachmittags Hamburg einen kurzen Besuch abgestattet. Er beschäftigte sich hier mit großem Interesse die Anlagen und die Flugzeuge der Deutschen Luftwaffe. Nach zweistündigem Aufenthalt startete er nach Kopenhagen, wo er nach etwa eineinhalbständiger Flugzeit gelandet ist.

wb. Washington, 22. September. Der amerikanische Botschafter in Paris, Lodge, ist nach Washington beordert worden.

wb. London: Die britische Admiralität gibt bekannt, daß sie Bauaufträge für ein Flottillenführerboot, acht Zerstörer sowie für zwei Minensucher vergeben hat. Damit ist das Bauprogramm von 1931, das aufgeschoben worden war, mit Ausnahme von zwei U-Booten erledigt.

wb. Warschau: In der Warschauer Zitadelle wurde Mittwochabend ein 23-jähriger Soldat des polnischen Funkentelegraphenregiments erschossen, nachdem er in einem zweitägigen Standgerichtsverfahren wegen Spionage zum Tode verurteilt worden war. Das Urteil wurde sofort nach der Urteilsverkündung vollstreckt.

Standesamt der Stadt Memel

am 22. September 1932
Aufgeboten: Techniker Gottfried Frick Hans Kairies mit Ade Kasputis, ohne Beruf, beide von hier.
Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Wladislawas Drukis von hier. — Eine Tochter: dem Feldwebel Antanas Dinevicius von hier.
Gestorben: Harry Egon Maluhr, 12 Wochen alt, Romanas Bellauskas, 6 Monate alt, von hier.
am 22. September 1932
Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Adam Wpinnis von hier.

Kirchenszettel

Johanniskirche: 9 1/2 Uhr: Gen.-Sup. D. Gregor, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 4 Uhr: Wallgottesdienst, Pfr. Leitner. — Donnerstag, 4 Uhr: Frauenhilfe Hohgartenbezirk. — Dienstag, 4 Uhr: Frauenhilfe Pfr. v. Eck.
Englische Kirche: 9 1/2 Uhr: Pfr. Leitner, 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. [4188]
Evangelisch-reformierte Kirche: 9 1/2 Uhr: Pfr. Prief, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 8 Uhr: Taubstummen-gottesdienst, Pfr. Lofies-Ruden, 6 Uhr: Musikalische Vesper. [4202]
Jakobuskirche: Sonnabend, 11 Uhr: Lit. Beichte. — Sonntag, 9 1/2 Uhr: deutsch, Pfr. Schernus, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11 1/2 Uhr: litauisch, Pfr. Schernus. — Montag, den 26. September, 20 Uhr: Jungmädchenverein, Pfr. Ribbat. — Mittwoch, den 28. September, 2 1/2 Uhr: Frauenhilfe Jakobus-Land, Gemeindehaus. — Aufgottesdienst: 25. September, 8 1/2 Uhr: Eudelfebenen, 9 30 Uhr: deutsch, 11 Uhr: litauisch, Pfr. Ribbat. [4188]
Katholische Kirche: Sonntag, den 25. September, 7 Uhr: Frühgottesdienst, 8 1/2 Uhr: Schülergottesdienst, 9 1/2 Uhr: Predigt und Hochamt, 11 1/2 Uhr: Hochamt und litauische Predigt, 6 bis 7 Uhr: Anbetungsstunde. — Gottesdienst in Davillen und Plicken.
Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Strasse: Nachm. 2 Uhr: litauisch, 4 Uhr: deutsch, Jdaelis, 6 Uhr: Jugendbund. [4186]
Bethel-Kapelle (Wahlstengemeinde) Neuer Part: 9 1/2 Uhr: „Das Schmeigen Gottes“ und 4 Uhr: „Gottes Lamm“, Prediger Dreher, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 6 Uhr: Jugendstunde, „Die Arbeit: Ein Segen? Ein Fluch?“ — Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreher. [4180]

Aus dem Armenhaus in die Arena

Der Roman eines Findlings - Ein neuer Liebling der spanischen Jugend

W. Madrid.
Die spanische Jugend hat einen neuen Liebling gefunden und feiert ihn seit einigen Monaten mit der nur ihr eigenen Leidenschaftlichkeit und Hingabe allwöchentlich in den Arenen von Barcelona und Cordova. Es ist Juan Coaderno, von dem vor einem halben Jahr noch kein Mensch etwas wusste, außer höchstens dem Gemeindevorsteher und dem Pfarrer eines kleinen weitengelegenen Dorfes halbwegs zwischen Barcelona und Segovia. Dieses Dorf liegt so weit weg von jeder anderen größeren Stadt, von jeder Stierkampfarena vor allen Dingen, daß den Bewohnern nichts anderes übrig bleibt, als gelegentlich auf dem kleinen Dorfplatz selbst einen kleinen Amateurtierkampf zu veranstalten. Bei solchen Gelegenheiten war von jeder der 13- oder 14-jährige Juan Coaderno immer der begeisterten Zuschauer und Mitspieler. Mit Spielern insofern, als er den größeren Burschen ihre Capas nachtrug und holte, wenn der meist übrigens ziemlich harmlose Stier sie ihnen entriß. Mehr hatte Juan nie zu tun, denn er war Findling, hatte in der kleinen erbärmlichen Hütte, die als Armenhaus der Gemeinde galt, wurde von allen herumgeschoben und war überall eben nur zur Not gebüdet. Bis im Frühjahr dieses Jahres einmal solch ein Amateurtierkampf eine gefühlvolle Wendung nahm. Ein Bursche, der die erste Rolle unter der Jugend des Dorfes spielte, und sich gern als Matador feiern ließ, verfehlte

einen Stier und wurde von dem diesmal keineswegs gutmütigen Tier angenommen. Die Situation war bedrohlich. Die Eltern des Burschen, die hinter dem wohlverbarriadierten Eingang zum Marktplatz standen, schrien vor Entsetzen und gelobten allen Heiligen das Blaue vom Himmel herunter. Der kleine Juan überblickte die Situation, riß sich Capa, eines der bekannten roten Tücher, an sich, riß dem blutenden und immer noch von dem wütenden Stier bearbeiteten Burschen den kurzen Degen aus der Hand und erledigte mit dem ersten Stoß den Stier so kunstgerecht, daß die ganze Zuschauerschaft vor Entsetzen über die Tat und die Kunstfertigkeit des kleinen Juan alles Mitleid mit dem niedergeworfenen Burschen vergaß. Die Eltern des Verunglückten, reiche Bauern, vergaßen ihre Dankspflicht nicht. Sie schickten den kleinen Juan nach Barcelona und ermblickten es ihm. Anschluß in Kreisen der Stierkämpfer zu finden. Sie brauchten es nicht zur Bereuen. Juan Coaderno hat dem Dorf, das ihn bis dahin kaum duldet, zumeist verachtete, Ehre gemacht und ist einer der jüngsten Stierkämpfer geworden. Die Spanier feierten ihn, daß für ihn aber auch einer der meist gefeierten.

wb. Berlin, 22. September. Der Verwaltungsrat der deutschen Reichsbahn beschloß, über die bisher vorgeesehenen Mittel hinaus etwa 180 Millionen Reichsmark zur Arbeitsbeschaffung zu verwenden.



Sindenburg am Schauplatz der Reichswehrmänner
Sindenburgs Präsident von Sindenburg - in Feldmarschallsuniform - beobachtet durch den Feldwebel die Truppenbewegungen im Gelände bei Döberitz, wo die diesjährigen Herbstmanöver der Reichswehr stattfinden werden. Ganz links in der Gruppe General von Daber, der Oberbefehlshaber des 1. Reichsinfanterie-Regiments, der Sohn und Adjutant des Reichspräsidenten

Schulbeginn aus. Nachmittags 5 Uhr: Versammlung, abends 8 Uhr: Jugendbund, wozu die Jugend herzlich eingeladen ist. — Mittwoch, 7 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Nach: Sonntag, 1 1/2 Uhr nachm.: Versammlung, 3 Uhr: Jugendbund, 7 Uhr: Jugendabend.
Freitag: Freitag, 7 1/2 Uhr: Versammlung bei Def. Mehl.
Freitag: Sonntag, nachmittags 2 Uhr: Versammlung bei Def. Mehl.
Samstag: Sonntag, nachmittags 9 1/2 Uhr: Versammlung bei Def. Mehl.

*
Vogesen. Am Sonntag, dem 25. September, ist der deutsche Gottesdienst um 10 1/4 Uhr. Nach dem Gottesdienst ist Kindergottesdienst.
Die kirchlichen Wahlen finden am Sonntag, dem 13. November, in der Schule nach dem Gottesdienst statt. Die Wahlberechtigte werden aufgefordert, die Wahlverschlüsse bis zum 16. Oktober bei dem Vorsitzenden des Kirchenrates, Pfarrer Schernus, einzureichen. Alles Nähere betrifft die Wahl ist bei Pfarrer Schernus zu erfahren.
In Uffingen wird diesen Sonntag kein Gottesdienst sein.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	22. 9. G.	22. 9. B.	21. 9. G.	21. 9. B.
Kaunas 100 Lit.	41,96	42,04	41,96	42,04
Buenos-Aires 1 Peso	0,906	0,910	0,908	0,912
Kanada	3,776	3,784	3,776	3,784
Japan 1 Yen	1,009	1,011	1,010	1,021
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,94	14,98	14,975	15,015
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,56	14,60	14,595	14,635
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,309	0,311	0,309	0,311
Uruguay	1,798	1,742	1,788	1,742
Amsterdam 100 Guld.	169,23	169,57	169,23	169,57
Athen 100 Drachm.	2,647	2,653	2,647	2,653
Brüssel 100 Belg.-500F.	58,59	58,51	58,51	58,43
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,82	81,98	81,82	81,98
Helsingfors 100 fin. M.	6,247	6,286	6,284	6,296
Italien 100 Lire	21,61	21,65	21,61	21,65
Jugoslawien 100 Din.	6,344	6,356	6,344	6,356
Kopenhagen 100 Kron.	75,47	75,63	75,47	75,63
Lissabon 100 Escudo	13,27	13,29	13,27	13,32
Oslo 100 Kron.	73,23	73,27	73,45	73,57
Paris 100 Fr.	16,495	16,535	16,495	16,535
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 Isl. Kron.	65,68	65,82	65,93	66,07
Schweiz 100 Fr.	81,19	81,35	81,13	81,29
Sofia 100 Lewa	3,064	3,063	3,067	3,063
Spanien 100 Peseten	34,47	34,53	34,42	34,43
Stockholm 100 Kron.	74,68	74,82	74,68	75,02
Tallinn 100 estn. Kron.	110,59	110,51	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,518	2,524	2,518	2,524

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 22. September mit 67,12 Mark (am Vortage 75,50 Mark) notiert.

Berliner Ostdevisen am 22. September. (Tel.) Warschau 47,10 Gold, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Gold, 47,30 Brief, Posen 47,10 Gold, 47,30 Brief. — Noten: Kaunas 41,72 Gold, 41,88 Brief, Zloty große 46,90 Gold, 47,30 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 23. September
Die heutigen Zufuhren betragen 115 inländische Waggons, davon 54 Weizen, 48 Roggen, 7 Gerste, 5 Hafer, 1 Gemenge, und 2 ausländische Waggons, davon 2 Linsen. Amtlich: Weizen behauptet, 770 Gramm 21,40, 760 Gramm 21,20, 745 Gramm Durchschnitt 21,10, 21,00 und 21,20, 730 Gramm 20,80, 720 Gramm 20,50, 660/670 Gramm 19,00 und 19,50, 640 Gramm 18,00, Roggen schwächer, 700 Gramm Durchschnitt 16,50, 690 Gramm 16,40, 665/670 Gramm 16,00, 650 Gramm 15,80, Gerste unverändert, 16,80, 16,90, 17,00, fein dick 13,80, Hafer 13,00, 13,20, hell 13,40, fein dick 13,00, Freiverkehr: Weizen 20,50 bis 21,20, Roggen 16,20 bis 16,60, Gerste 16,80 bis 17,00, Hafer 13 bis 14,40. Tendenz: Weizen, Roggen und Gerste stetig, Hafer ruhig.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, 23. September
Mäßige bis frische Winde aus Süd bis Südwest, meist bewölkt. Niederschläge. Temperaturen etwas ansteigend.
Übersicht der Witterung vom Freitag, 23. Septbr.
Nachdem der gestern noch über Skandinavien und der südlichen Ostsee liegende Druck nach Osten abgewandert ist, konnte der vor der Westküste liegende Wirbel bis nach dem Nordseegebiet vordringen. In West- und Süddeutschland leichte Niederschläge, mäßig warm, sonst wie in Ostpreußen.

Temperaturen in Memel am 23. September
6 Uhr: + 9,2, 8 Uhr: + 9,5, 10 Uhr: + 10,0

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe				
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
807	Meggie SD. (Sjosten)	Hull	Kohlen	Sandels
808	Parness Schl. (Jark)	Königsberg	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
809	Oder TL. (Wilke)	Königsberg	Benzin Gasöl	R. Meyhoefer

Ausgegangen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
780	Laine SD. (Truberg)	Jaagarahu	leer	Sandels
787	Peter MS. (Brodissen)	Aberdeen	Zellulose	R. Meyhoefer
788	Scotia SD. (Grunwall)	Danzig	leer	R. Meyhoefer
789	Baltalinn SD. (Bulme)	London	Stückgut	U. B. C.

Pegelstand: 0,70. — Wind: Süd 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von H. S. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kackies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten unseren herzlichsten Dank.
Oskar Zinkwe u. Frau
 4185

Capitol
 Sonnabend 2 1/2 Uhr nachm.
 Letzte Familien- u. Jugendvorstellung mit dem erfolgreichen deutschen Tonfilm
„Grock“
 Eine Episode aus dem Leben des größten Artisten der Welt
 Kinder 50 Ct., Erwachsene 1 Lit
 Beiprogramm

Union d. Zion. Revisionisten, Memel
 Sonnabend, d. 24. 9. 32, 8 Uhr abds. im „Tel Aviv“, Fischerstraße
Generalversammlung
 Wichtige Tagesordnung!
 Der Vorstand (4193)

R.V.M.I.
 Sonntag, den 25. Septbr., 1 Uhr
Abfahrt nach Stortklyden
 7 Uhr abends gem. Mittagsessen im Vereinslokal
 Schumann für Gäste und Mitglieder.
 Der Vorstand

Herzliche Bitte!
 Für den Verlosungstisch zum Erntedankfest-Gemeindeabend am 2. Oktober 1932 bitte ich hiermit um freundliche Gaben.
 Pfarrer Lohmer, Marktstraße 25 a

Für die neuen **Rinderpflgerinnen** Schule Lehrgang d. **junge Mädchen** sich noch melden können täglich 9-12 im **Rindergarten** Libauer Straße 8. 4167
 Das werden noch kleine Kinder angenommen.
Ruratorium für Rinderpflege

Versteigerung!
 Am Sonnabend, d. 24., 2 Uhr nachm., in der Libauer Str. 14 (Hof Ballow) über:
 1 Motorrad mit Beiwagen N. S. U., 2 Hül., 1000 ccm, 8 PS, m. Bosch-Lichtanlage, Tachometer und Cosius
 1 englisches Koffergeschloß ca. 20 Platten, 1 Babystuhl (zusammenklappbar, gepolstert), 1 Kinderstuhl m. Sessel, 1 Nähmaschine (neu) Eide, roh, 1 Radiogerät (Loewe), 1 Fahrrad mit Krage (neu), 1 Minimarfeuerlöcher, div. Taschenlampenhilfen, div. Sägenblätter, div. Zimmermannshämmer m. Stiel, div. Spitzhämmer mit Stiel, diverse Drehschleifen, 40 Stk.
Arthur Fisch, Auktionator, Hospitalstr. 12

Unterricht in Schneiderei erteilt (4156)
Mode-Atelier Krause
 Polangenstraße Nr. 23/24.
 Kurse für eigenen Bedarf / Schnittzeichnen und Zuschneiden / Tages- und Abendkurse

Der Kenner bevorzugt Otto Jung's Kaffee-Hausmischung
 à Pfd. Lit 6,00 (8424)
 frisch gebrannt.
Kaffee- und Konfitürenhaus Otto Jung
 vorm. Lasser & Neumann, Kurt Scharffetter
 Lascha-Konfitüren immer fab. ziffisch

Jetzt sämtliche (4065)
Kurzwaren
 bei **J. Simon**

Capitol
 bringt tägl. 6 und 8 1/2 Uhr den allernuhesten Spitzentonfilm anschließend an die Uraufführung Berlin

„Unheimliche Geschichten“
 nach dem Roman „Das Geheimnis der schwarzen Katze“ von Poe
Mord im Hause des Unheimlichen
Nächtlicher Kampf in der Schreckenskammer
Revolte im Irrenhaus
Auf dem Todesstuhl
 im Klub der Selbstmörder
 sind Höhepunkte dieses Films von noch nicht dagewesener Hochspannung!
Paul Wegner plus Richard Oswald
 Sie müssen Paul Wegner in seinem ersten Tonfilm sehen und sprechen hören!
 Beiprogramm / Tonwoche

HEINE TUCHE sind Qualitätsstoffe
 Besichtigen Sie bitte meine umfangreiche Musterkollektion Stets das Neueste
K. Scharnow
 Damen- und Herrenmoden
 Polangenstraße 22

Richtigstellung
 In der gestern veröffentlichten Gewinnliste der 6. Geldlotterie des Verbandes der Frauenvereine vom Roten Kreuz für das Memelgebiet muß es bei den Gewinnern zu Lit. 20.- nicht heißen Nr. 2142, sondern
Ne. 3142
A. Lanowsky
 Polangenstraße 41 Telefon 22

Selbst eingemachten **Gauer Kohl** in bekannter Güte, Fund 25 Cent, empf. **Genst Neubauer** Breite Straße 17 Telefon 546

Herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung Libauer Straße 37 e (hochpart.) gelegen, der 1. 10. zu vermieten. (4182)
 Zu erfragen 1 Treppb., rechts.

Neueröffnung
 Einem geehrten Publikum zur gef. Kenntnisnahme, daß wir mit dem heutigen Tage in der Libauer Straße Nr. 22 ein Geschäft für **Kurzwaren, Damen- und Herrenartikel** eröffnen. In Berücksichtigung der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage werden wir bemüht sein, beste Ware bei solidester Preisberechnung zu bieten. Für stets aufmerksame Bedienung wird Sorge getragen werden.
 Wir bitten unser neues Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Gebr. Krause
 4177

Unsere Buchbinderei halten wir zur sauberen und dauerhaften Ausführung von **Buch-Einbänden** jeder Art zu sehr mässigen Preisen bestens empfohlen.
F.W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Stempel schnell & billig
S. W. Siebert Memeler Dampfboot



Am Sonntag, d. 25. 9. cr. beginnt die **Fuchsjagd**
 Am Abend um 14 Uhr Boot- und Mannschaftseinteilung um 18.30 Uhr Ab 20 Uhr Preisverteilung mit anschließendem 4215

Tanz-Abend
 Der Vorstand

Concordia
 1826

Die regelmäßigen **Bereinsabende** beginnen **Wittwoch, den 5. Oktober cr.** abends 8 Uhr im Vereinslokal **Hilfers Weintuben** (4199) (oberer Saal)
 Die sehr bereicherlichen Mitglieder werden gebeten, immer zahlreich an diesen Abenden teilzunehmen. Ausnahmegeluche können an die unterzeichneten Vorsteher gerichtet werden.
 Memel, den 23. September 1932
 Kadgish - Hiehle Kraus
 Ernst Scharffetter
 Frau Silbermann

Autovermietungen
Autovermietung S. Kerschies
 Tel. 263 nachts Memel Nr. 28

Unterricht
 Gewissenhafter (4176) Klavierunterricht wird erteilt. Zu erfragen d. Schallern d. Bl.

Apollo-Lichtspiele
 Freitag und folgende Tage 5 u. 8 1/2 Uhr
Neuaufführung des großen, deutschen Ufa-Tonfilms
 zu ermäßigten Preisen:
 II. Platz 1.00 Lit., I. Platz 1.50 Lit., Sperra. u. Balkon 2.00 Lit., Loge 2.50 Lit

Im Geheimdienst
 (Spionage an der Ostfront)
 mit der großen Besetzung
Brigitte Helm, Willy Fritsch
Oskar Homolka, Theodor Loos, Karl Ludwig Diehl, Harry Hard, Ferdinand Hart, Tamara Desni, Ed. v. Winterstein u. v. a.
 Die Presse lobt:
 Geheimdienst, aufpeitschendes, mitreissendes Thema-Spionage in Feindesland, Krieg hinter den Fronten, geführt von Kämpfern ohne Namen, Krieger ohne Ruhm - Ein Film der Sensationen, der packt, aufwühlt, zum Miterleben zwingt
Großtag des Films... einer der allerqualifiziertesten... eines der überragendsten, faszinierendsten Filmwerke, die man je gesehen hat. Eine äußerst geschickte Mischung krimineller und rein spielfilmischer Elemente... nicht endenwollende Beifallstürme. **Spannendstes Filmschauspiel der letzten Zeit.** Ein Film, bei dem man manchmal kaum zu atmen wagt... Eine Premiere, die wie ein großes Fest war. Die Darsteller wurden stürmisch immer wieder gerufen... **Ein Spiel atomloser Spannung. Ein Kunstwerk**

Kammer
 Freitag 5 und 8 1/2 Uhr:
Zum letzten Male
 Preise 1.-, 1.50 2.- Lit
Tänzerinnen für Südamerika gesucht
 deutscher Kriminal-Sitten-Tonfilm
 Beiprogramm

Clubmeisterschaften und Abschwimmen
 am Sonntag, dem 25. September, nachm. 2 Uhr, in d. Vereins-Schwimmhalle
S. C. Poseidon Memel e. V.
 Der Vorstand 4177

Die modernsten **Herbst- und Winter-Damen-Mäntel** sind jetzt eingetroffen!
 In jeder Art! In jeder Farbe! In jeder Größe! In jeder Preislage!
Unsere große Auswahl wirklich schöner und eleganter Mäntel mit herrlichen Pelzbesätzen und in Sportverarbeitung wird, Sie überraschen!
Auch Damen-Mantel- u. Kleiderstoffe bringen wir wieder in großer Auswahl.
Unsere Herrenbekleidung bekannt erstklassig und billig!
E. Millner
 Fleischbänkenstraße 2. 4174

SCHNELLSTER WEG NACH NEW YORK
 AMERIKA BREMEN EUROPA
4 1/2 TAGE OCEAN
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
 Vertreter in Memel: Reisebüro Robert Meyhoefer G. m. b. H., Fischerstr. 12, Schiffahrtshaus, in Königsberg: Norddeutscher Lloyd, Generalvertreter für Ostpreußen u. das Memelgebiet Reisebüro Robert Meyhoefer G. m. b. H., Steindamm 127.

Suche
 Personal, Tausch-, Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot“. Sie ist klein, billig und besorgt alles.

Zu Hilfe. Ich helfe Ihnen
 Summi, Tropfen See-Beisbräuhler durch Wohlleben & Weber G. m. b. H. Berlin W. 30/84

FRAUEN
 nur keine Sorgen! Glückliche, sorgenfreie können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädlichen hygienischen Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreiben. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskreter Versand. eiltigen! 4178
Hysanko-Versand HANNOVER
 Hildesheimerstr. 8.

Deutsche Erziehern
 mit gut. Bezahl., such eine weit. Stelle nach auswärts. Ang. unter 2333 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4178)

Seauen
 z. Kartoffelgraben gesucht. Körbe u. Hacken sind mitzubringen.
Contre Gscarpe 12
 Montag früh 6 Uhr.

Stellen-Gesuche
Alter Kaufmann
 zuletzt Reisend., sucht Beschäftigung als melcher Art, auch als Reisender. Auto vorhanden. Aufschrit. unt. A. 1479 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten (4192)

Mädchen
 d. selbständ. facht. sucht ab 1. od. 15. 10. Stelle. Angeb. u. 2335 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
 Erfahr., älteres (4169)

Rinderfräulein
 sucht Stelle auch nach ausw. Ausführl. Angeb. u. 2333 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Kraus
 Alte Sorgenstraße 2

Kost u. Logis
 an 2 Herren abzugeben. Borm. Gr. Sandstr. 13
Möbl. Zimmer
 m. Hochgelegenh. an 2 Mädchen zu vermieten. **Wiesenstr. 18a** 1 Treppb. rechts (4110)
 Sonniges, **Zimmer** nett möbl. zu vermieten (4176)
Többerstraße 8
Möbl. Zimmer
 sep. Eing., ab 1. Okt. zu vermieten (4164)
Solzstr. 24, II

Mietgesuche
 Suche 2-3 gut möbl. Zimmer m. Küchenbenutzung in formortablen, gutem Hause. Ang. u. 2332 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (4159)
 Herr sucht vom 1. 10. möbl. Zimmer evtl. mit Pension. Angebote u. 2331 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 4156
 1 oder 2 möblierte Zimmer zum 1. 11. od. später gesucht. Ang. u. Preisangabe u. 2341 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verkäufe
Ladegerät für Heiz- u. Anodenattus, auch Autoattus zu verkaufen. Angeb. u. 2328 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Gr. Brochhaus 20 Bände, 12 bisher erschienen, günstig abzugeben. Angeb. unt. 2329 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4154)
Feinsten Sauerkohl empfiehlt (4158)
A. Janekis vormals F. Rohde Otto-Wittcher-Str. 2.
Klavier fast neu, preiswert abzugeben. Zu erfragen bei (4186)
Ein Krankenfahrstuhl mit Ballon-Rollen preiswert abzugeben. Stell ein. Bäckerei Weitzstraße 47

Herren-Fahrrad steht bill. z. Verkauf b. **Behrendt** Polangenstr. 2 (4153)
Kaufgesuche
 1-2 Kachelöfen für alt z. kaufen gesucht. Angeb. u. 2336 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4172)
Kleiderbrant mod., gut erhalt., zu kauf. gel. Ang. u. 2339 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4181)

Lebeling vom Lino bevorzugt, stellt ein. Bäckerei Weitzstraße 47

Stellen-Angebote
Lebeling vom Lino bevorzugt, stellt ein. Bäckerei Weitzstraße 47

Christliches, fleißiges Mädchen
 das kleinen Haushalt selbständig führen u. gut kochen kann, sucht ab 15. 10. geucht (4190)
Bong, Marktstr. 41

Bedienungsfraulein
 gesucht (4205)
Eduard Skwar
 Fr.-Wilt-Str. 43/44
 Ehrl., anständ. (4188)

Mädchen
 für ein Lebensmittelgeschäft gel. Tätigkeits- u. Sprachbedingung. Angeb. u. 2340 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Für eine neu übernommene Gastwirtschaft
 auf d. Lande wird zum 1. 10. ein anständiges Fräulein m. gut. Garderobe gef. Ang. u. 2342 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Seauen
 z. Kartoffelgraben gesucht. Körbe u. Hacken sind mitzubringen.
Contre Gscarpe 12
 Montag früh 6 Uhr.

Stellen-Gesuche
Alter Kaufmann
 zuletzt Reisend., sucht Beschäftigung als melcher Art, auch als Reisender. Auto vorhanden. Aufschrit. unt. A. 1479 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten (4192)

Mädchen
 d. selbständ. facht. sucht ab 1. od. 15. 10. Stelle. Angeb. u. 2335 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
 Erfahr., älteres (4169)

Rinderfräulein
 sucht Stelle auch nach ausw. Ausführl. Angeb. u. 2333 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Kraus
 Alte Sorgenstraße 2

Kost u. Logis
 an 2 Herren abzugeben. Borm. Gr. Sandstr. 13
Möbl. Zimmer
 m. Hochgelegenh. an 2 Mädchen zu vermieten. **Wiesenstr. 18a** 1 Treppb. rechts (4110)
 Sonniges, **Zimmer** nett möbl. zu vermieten (4176)
Többerstraße 8
Möbl. Zimmer
 sep. Eing., ab 1. Okt. zu vermieten (4164)
Solzstr. 24, II

Mietgesuche
 Suche 2-3 gut möbl. Zimmer m. Küchenbenutzung in formortablen, gutem Hause. Ang. u. 2332 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (4159)
 Herr sucht vom 1. 10. möbl. Zimmer evtl. mit Pension. Angebote u. 2331 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 4156
 1 oder 2 möblierte Zimmer zum 1. 11. od. später gesucht. Ang. u. Preisangabe u. 2341 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verkäufe
Ladegerät für Heiz- u. Anodenattus, auch Autoattus zu verkaufen. Angeb. u. 2328 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Gr. Brochhaus 20 Bände, 12 bisher erschienen, günstig abzugeben. Angeb. unt. 2329 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4154)
Feinsten Sauerkohl empfiehlt (4158)
A. Janekis vormals F. Rohde Otto-Wittcher-Str. 2.
Klavier fast neu, preiswert abzugeben. Zu erfragen bei (4186)
Ein Krankenfahrstuhl mit Ballon-Rollen preiswert abzugeben. Stell ein. Bäckerei Weitzstraße 47

Herren-Fahrrad steht bill. z. Verkauf b. **Behrendt** Polangenstr. 2 (4153)
Kaufgesuche
 1-2 Kachelöfen für alt z. kaufen gesucht. Angeb. u. 2336 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4172)
Kleiderbrant mod., gut erhalt., zu kauf. gel. Ang. u. 2339 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4181)

Lebeling vom Lino bevorzugt, stellt ein. Bäckerei Weitzstraße 47

Stellen-Angebote
Lebeling vom Lino bevorzugt, stellt ein. Bäckerei Weitzstraße 47